

Das Klassenturnen.

Damit ist gemeint ein Turnbetrieb, bei dem die Liebenden ihrer turnerischen Fähigkeit entsprechend in Klassen oder besser in „Fähigkeitsriege“ eingeteilt werden. Das heißt also: alle die Turner, die bestimmte vorgeschriebene Übungen der Oberstufe tadellos beherrschen, werden in die erste Riege eingeteilt. Wer dieselben Übungen noch nicht völlig meistert, kommt in die zweite Riege; und so geschieht es fort mit der Mittel- und Unterstufe, wofür besondere Übungen ausgeschrieben werden. Der Vorteil dieser Betriebsweise liegt klar zutage. Jeder Turner kann mit nahezu gleichbefähigten Genossen durch seinen Vorturner viel zweckentsprechender und den Kräften der Riege angepaßt weiterentwickelt werden. Entweder alle kommen dabei mit fort, oder für alle ist der gebotene Stoff noch zu schwer. Daraus ergibt sich von selbst die Arbeit des Vorturners.

Das ist für viele Vereine durchaus nichts Neues. Eine große Zahl besitzt bereits das Klassenturnen; mindestens ist eine erste Riege bei vielen vorhanden. Es gibt aber noch weit mehr Vereine, die noch immer das veraltete „Freundschaftsturnen“ pflegen. Hier kann jeder in der Riege, die ihm zusagt, eintreten. Ein entsprechender Wunsch beim Turnwart genügt meist, worauf ihn dieser zu seinen Freunden „steckt“. Da sind nun in der Regel gleich gute Freunde, aber oft recht verschieden gute Turner beieinander. Wie da dem Vorturner die Arbeit erschwert wird, das kann sich jeder leicht selbst ausmalen. Der eine bringt das Vorturnen gerade fertig, für den anderen ist es viel zu schwer und für den dritten lächerlich leicht. So werden eigentlich nur wenige befriedigt, und in Wirklichkeit hält die Riege ja auch nicht das Turnen selbst, sondern die außerhalb desselben liegende Geselligkeit zusammen. Hierin haben es manche Riegen allerdings weit gebracht. Sie bilden oft beinahe einen Verein im Verein, veranstalten Feste, haben eigene Kasse, und ihre Feste waren schon oft besser besucht als die Vereinsfeste, wie auch ihre Kasse mitunter weit günstiger da stand als die Vereinskasse. Nicht selten ist es vorgekommen, daß durch Riegenveranstaltungen die Vereinsveranstaltungen geschädigt wurden. Da hört natürlich das turnerische Interesse und der Vereinszweck auf. Das darf nicht sein. Turnwart, hier mußt du die Augen offenhalten! Gehe öfter in die Riegenversammlungen und verhindere Beschlüsse, die dem Vereinsinteresse zuwiderlaufen. Daß du berechtigt bist — ebenso wie andere Turnratsmitglieder —, Riegenversammlungen zu besuchen, das müßt ihr schon bei den Riegenründungen zur Bedingung machen. Ueberseht das nicht! Ueberhaupt: sorgt dafür, daß jede Riege ihre Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen immer rechtzeitig dem Turnrat mitteilt; nicht zur Genehmigung, aber zur Kenntnisnahme,

um, wenn nötig, Vereinsinteressen schützen zu können. In jedem Falle stehen Vereinsinteressen über Riegeninteressen.

Das turnerische Interesse kommt aber entschieden besser beim Klassenturnen zu seinem Rechte. Deshalb treten wir auch für dieses in erster Linie ein. Wo es erst eingeführt werden soll, da empfiehlt es sich, allmählich vorzugehen. Erst richtet man eine erste Riege ein. (Natürlich kann auch, sofern der ganze Verein einhellig dafür ist, ein allgemeines Prüfungsturnen mit Wertung und Einteilung in Riegen gemacht werden.) Wo man mit der Bildung einer ersten Riege beginnt und zugleich mit den Jugendlichen gemeinsam übt, da muß am besten auch eine erste Jugendriege gebildet werden. Alle, die unter 17 Jahre alt sind und die für sie bestimmten Übungen fertigbringen, die gehören da hinein. Sind erst einmal die ersten Riegen eingebürgert, dann lassen sich leicht auch die zweiten und dritten Riegen usw. bilden.

Der Prüfungsvorgang kann mehrmals im Jahre wiederkehren. Manche Vereine halten in jedem Quartal „Versehungsprüfung“ ab. Wer die dafür ausgeschriebenen Übungen beherrscht, „rückt auf“. Das regt an. Das übt auch auf die Qualität der Turner sehr günstigen Einfluß aus, denn nicht bloß das Können an sich, sondern auch die Haltung und die Disziplin werden durchschnittlich besser, weil ja alles unter Wertung steht.

Die Prüfungsübungen müssen sich dem örtlichen Können anpassen. Es wird Vereine geben, die, streng genommen, keine ganze erste Riege zusammenbringen. Sie sind entweder zu schwach an Mitgliederzahl oder an turnerischer Entwicklung. Da muß man aber erst recht die „besseren“ Turner zu gemeinsamem Üben vereinigen. Nur werden sie vielleicht nicht in Oberstufe, sondern allenfalls in Mittelstufe turnen. Der Verein kann sie aber ruhig seine erste Riege nennen. Bei Gruppen- oder Bezirksveranstaltungen, wo etwa die ersten Riegen gemeinsam antreten sollen, da sollen natürlich nur Oberstufenriege als „erste“ gelten. Daraus ergibt sich, daß das Streben sein muß: die ersten Riegen turnen Oberstufe. Und Oberstufenübungen sind darum auch als Prüfungsübungen hierfür zu bestimmen. Weiter vorn, im Kapitel „Die Vorturnerprüfung“, sind eine Reihe solcher Übungen mitgeteilt. Es sind Übungen verschiedener Schwierigkeit; Mittel- bis Oberstufen, und jeder, der in eine höhere Klasse versetzt sein will, muß am Pferd, am Reck und am Barren je eine vorgeschriebene Übung turnen. (Niemand ist natürlich gehindert, auch noch je eine Kürübung zu fordern. Das ist Vereinsache.)

Im Kapitel „Jugendturnen“ ist auch noch einiges über dieses Thema zu lesen. Turnwart, wenn in deinem Verein das Klassenturnen noch nicht eingeführt ist, dann säume nicht länger — rege dazu an!

Das Jugendturnen.

Es ist nicht der Zweck dieses Buches, das Jugendturnen gründlich zu behandeln. Wir haben hierfür unseren „Jugendleitfaden“, der vom Arbeiterturnverlag zu beziehen ist und weiteste Verbreitung verdient. An einigen Dingen kann aber nicht ohne ein paar Worte vorbeigegangen werden.

Das ist zum Beispiel:

Die Besetzung der Vorturnerämter im Jugendturnen. Oft findet sich dazu nicht die nötige Zahl begeisterter Vorturner. Die meisten möchten viel lieber in der ersten Riege oder in ihrer „festen“ Freundschaftsriege mitturnen. Solcher Egoismus ist ja rein menschlich verständlich, dient aber durchaus nicht der freien Turnsache und ganz und gar nicht dem Vereinsinteresse. Denn die Jugendturner, die keinen tüchtigen festen Vorturner haben, der sich mit ihnen freundschaftlich abgibt, sie im Turnen weiterbringt und ihnen die Turnstunde zum Fest macht, die Jugendturner, die im Gegenteil keinen oder keinen bestimmten Vorturner haben, die bleiben auch nicht lange dem Verein treu. Bald verschwinden sie wieder und gehen entweder zum Gegner oder haben zeitweilig „die Nase voll“ vom Turnen. Beides ist zu beklagen. Wir sagen immer, daß die Jugend unsere Zukunft ist, aber oft wird vergessen, die Jugend mit dem einzig richtigen Mittel an uns zu fesseln, nämlich durch recht interessanten Turnbetrieb. Das Turnen muß durch die Vorturner in einen Wettbewerb mit dem so stark von der Jugend bevorzugten Fußballspiel treten. Beides muß die Jugend gern haben. Ja, es ist ganz bestimmt, daß ein großer Teil der Jugend am modern gestalteten Turn-, Spiel- und Sportbetriebe noch mehr Interesse hat, als am Fußballspiel. Wer also als eifriger Turner und Vorturner wünscht, daß sein Turnen nicht ausflirbt oder verflacht, der muß sich in den Dienst des Jugendvorturnens stellen. Das muß der Turnwart bei der Besetzung der Vorturnerämter fürs Jugendturnen immer mit in den Vordergrund rücken. Zu dem kommt ja noch, daß der Verein doppelten Nutzen von einem Stamm treuer Jugendturner hat; einmal in finanzieller und werbender Hinsicht und das andere Mal im Punkte Qualität der Jugendturner, denn das wird jedem einleuchten, daß nicht der stete Wechsel der Mitglieder, sondern treue Mitglieder allmählich auf eine höhere Turnstufe zu bringen sind. Mit denen kann sich der Verein, insbesondere aber sein Turnwart und die Vorturner, eher sehen lassen.

Daß natürlich auch Jugendliche selbst sehr tüchtige Vorturner sein können, das wird durch vorstehende Ausführungen nicht in Frage gestellt. Im Gegenteil, wir haben schon recht gute Erfahrungen damit gemacht.

Die Betriebsweise des Jugendturnens ist verschieden. Hier mit den Mitgliedern zusammen, dort getrennt. Das letztere hat viele Vorleile, vor allem lernen die Jugendturner viel besser für ihre eigene Sache zu arbeiten, das ist beim gemeinsamen Turnen nur schwer der Fall. Mindestens sollen aber die Jugendlichen unter 17 Jahren in besonderen Jugendriegen turnen. Hierzu magnt die leichtere Ueberfichtlichkeit bei der Führung des Tagebuches, die Versorgung mit geeigneterem Übungsstoff und die gesellige Eigenart der Jugendturner. Daß diese auch in Fähigkeitklassen eingeteilt sein sollten, ist schon im vorigen Kapitel auseinandergesetzt. Hier aber noch etwas: Wir haben für Turnerinnen eine sogenannte „Oberstufe“ eingerichtet. Neun verschiedene Übungen des Geräte- und volkstümlichen Turnens, sowie Schwimmen werden gefordert. Wer sie beherrscht, kann sich als allseitig durchgebildet bezeichnen und gehört unstreitig einer hohen Turnklasse an. Die Einrichtung muß ausgebaut werden. Auch für Jugendturner seien deshalb solche Übungen ausgeschrieben. Wer sie sämtlich fertigbringt und vor einer vom Bezirk autorisierten Prüfungskommission zeigt, der wird in eine besondere Rangliste eingereiht und die Namen werden von Zeit zu Zeit zum Ansporn für andere in der Turnzeitung veröffentlicht.

Die Meldung der erfolgreichen Turner muß durch den Bezirksturnwart, mit dessen Stempel versehen, beim Bundesturnwart, Leipzig, Fichtestraße 36, geschehen.

Die Prüfung selbst kann anlässlich von Bezirks- oder Gruppenturnstunden erfolgen. Die betreffenden Turngenossen brauchen deshalb nicht Vorturner zu sein. Schwimmen kann im Bedarfsfalle von einem Arbeiterschwimmverein geprüft werden. Die Zeugen müssen die Meldung an den Bund mit unterschreiben.

Die Übungen

für Jugendturner unter 18 Jahren.

Reck (sprunghoch): Wellaufzug rückwärts aus dem ruhigen Streckhang ristgriffs, Stützkippe und Wellumschwung vorwärts, Aufhocken in den Streckstand und Niedersprung vorwärts.

Pferd (quer, ohne Pauschen): Mit Anlauf und Stütz auf dem Hals: Längsgrätsche.

Barren (schulterhoch): Aus dem Innenquerstand in der Mitte: Schwebhangkippe (Elgriffkippe genannt) in den Grätschitz vor den Händen, Ein- und Rückschwinger mit Senken in den Oberarmhang, Rolle rückwärts in den Oberarmhang, Oberarmkippe und Schwingen in

das Oberarmstehen, Rollen vorwärts in den Grätschfuß vor den Händen, Einspreizen rechts mit einer Vierteldrehung rechts Uebergreifen links auf den anderen Holm und sofort Flanke rechts.

Hochsprung (mit Anlauf, ohne Brett, über die Latte): 1,25 m.

Weitsprung (mit Anlauf): 4,50 m.

100-Meter-Lauf: 14 Sekunden.

Schleuderballweitwerfen (2 kg): 25 m.

Kugelfoßen (5 kg): 7,50 m.

Schwimmen: Eine Viertelstunde Freischwimmen.

Der Betrieb des Jugendturnens kann durch die obenstehenden Übungen gewaltig an Inhalt gewinnen, sofern Turnwart und Vorturner immer von neuem zum Ueben anregen und die Einzelteile der hier vorgeschriebenen Übungen in ihren abendlichen Stoffplan mit aufnehmen.

Wenn im Verein Turner herangewachsen sind, die alle Übungen fertigbringen, dann melde sie der Turnwart beim Bezirksturnwart an. Bei nächster Gelegenheit findet ein Aufruf zur Prüfung statt. Ueber das Erreichte wird durch eine Bescheinigung quittiert. Was mißlang, muß beim nächsten Mal nachgeholt werden. Das Schwimmen wird besonders geprüft. Erst wenn der Turner nachweisen kann, daß er alle Übungen beherrscht und es vor einer Prüfungskommission gezeigt hat, dann erst erfolge die Meldung an den Bund.

Jugendturner, nicht „Zögling“, das sei der einheitliche Name für unsere jungen Turngenossen. Das Wort „Zögling“ erinnert feinfühlig Charakter zu sehr an „Fürsorgezögling“ und hat einen üblen Beigeschmack. Und noch eins, „Zögling“ wäre man bei den Turnern, beim Fußballklub ist man dagegen gleich Mitglied. Also ein neuer Grund zur Ablegung des ominösen Namens „Zögling“. Jugendturner dagegen ist ein froher Name. Die ganze Jugendromantik drückt sich darin aus. Bedenkt, daß wir auch das rein Auserliche im Auge behalten müssen. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Darum künftig einheitlich: „Jugendturner“ für alle Schulklassen bis zum 17. Jahre. Schulkinder sind „Schüler resp. Schülerinnen“.

Das Fortbildungsschulturnen verdient ebenfalls hier mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen erwähnt zu werden. Unsere Vereine stehen in verschiedener Beziehung dazu. Hier sind die Vorturner als Beauftragte der Schule tätig und leiten das Turnen klassenweise; dort sind die Fortbildungsschüler, weil das Turnen Pflichtfach ist, nach freier Wahl in einem Verein. Sie sind dadurch vom Besuche des Fortbildungsschulunterrichts entbunden, das letztere ist die für uns geeignetste Form.

Wenn wir nun grundsätzlich auch sagen, das Fortbildungsschülerturnen muß dem Inhalte nach wie unser Vereinsjugendturnen geleitet werden — also Ringturnen in Vereinsform unter Leitung von Vorturnern —, so ist doch manches anders. Im Vereinsjugendturnen haben wir es mit Leuten zu tun, die freiwillig zu uns kommen und Interesse an munterer Bewegung und turnerischen Künsten mitbringen. Fortbildungsschüler dagegen, die gezwungen Leibesübungen treiben müssen, die haben nur selten Interesse daran. Sie bringen vielmehr zunächst Unlust zu allem mit, was Turnen heißt und üben passive Resistenz, wo sie nur können. Das tun sie auch nicht etwa bloß als Pflichtmitglieder im Verein, sondern sie probieren es mit mehr oder weniger Erfolg genau so im Schulturnen, das von Lehrern geleitet wird.

Beim Fortbildungsschulturnen zeigt sich erst die ganze Größe des Leiters oder Vorturners. Es liegt viel an seinem geschickten Auftreten, ob es ihm gelingt, sich die Achtung der Jugendlichen zu erwerben. (Respekt verschaffen!) Nicht durch Herumschnauzen und aus kleinlichen Dingen große Aktionen machen, befestigen sein Ansehen, sondern seine Kunst, Aerger hinunterzuschlucken und stets freundlich, aber ernst zu bleiben. Was auch vorkommen mag — immer sei sein Grundsatz: Erst prüfen! Dann überlegen! Nachher entscheiden und — festbleiben! Wer schwankend und unsicher austritt, hat verloren. Das merken die Jugendlichen bald und richten sich darauf ein. Tüchtiges technisches Können, Lust und Liebe zur Sache und nicht zuwenig Opferfreudigkeit muß der Leiter und Vorturner im Fortbildungsschulturnen mitbringen.

Eine heikle Sache ist es mit den Strafen für Schwänzen der Turnstunde oder für rüpelhaftes Auftreten und Widersehllichkeit. Das muß der Schule gemeldet werden. Wer damit aber leicht oder gar leichtfertig umspringt, ist völlig ungeeignet. Er wird auch nie etwas erreichen. Im Gegenteil Vergrößerung des Uebels, Störung der Übungsstunden, Haß und Rachsucht sind die Folge. Darum sei Berechtigtheit und diplomatisches Geschick eine weitere Eigenschaft des Jugendturnwarts im Fortbildungsschulturnen.

Aber woher die Leute nehmen, die all den hochgespannten Anforderungen genügen? Da können nur Vorturnerstunden und Kurse helfen. Die anregend geleitete Vereinsturnstunde ist schon als ein Teil davon anzusehen. An der vorbildlichen Wirksamkeit des Turnwarts lernen die Vorturner und Mitglieder viel. Vereinskurse, Bezirks- und Gruppenkurse, Kreiskurse, Bundeskurse und endlich Gemeinde- und Staatskurse sind zu veranstalten und zu besuchen. Ueberall können wir lernen. Jeder lernt neu dazu. Keiner darf sagen, daß ihm ein Kursus, welcher Art er auch sei, nichts bieten könne. Wer das sagt, lügt oder versteht nichts. Ich gestehe offen, daß ich jedesmal etwas Neues lerne, und ich weiß, es geht jedem so. Wer

zu stolz ist, Kurse zu besuchen, hat wenig Allgemeininteresse. Anders als durch natürliche Veranlagung, Besuch von Kursen und durch Übung ist an eine restlose Befehung unserer Vorturnerplätze nicht zu denken, ganz besonders nicht im Fortbildungsschulturnen.

Etwas von der Schule angeordnete Lehrgänge zu einheitlicher Aufstellung eines Übungsplanes müssen auch unsere Vorturner besuchen. Die Schule hat ein Recht, das zu fordern. Es kann sich nur um allgemeine Grundsätze handeln, im übrigen wird das Turnen nach unseren eigenen Grundsätzen geleitet. Diese stehen aber mit den modernen Anschauungen über Jugendturnen nicht im Widerspruch, sondern decken sich damit. Auch unsere Turnsprache brauchen wir nicht preiszugeben, soweit sie von der des amtlichen Zeitfadens abweichen sollte. Das sind Neuheiten.



Feste und Aufführungen.

Wenn der Verein mit irgendeiner Veranstaltung vor die Öffentlichkeit tritt, dann will er werben. Sein Ansehen steht auf dem Spiel. Er unterstellt sich der öffentlichen Kritik. Das müssen wir jederzeit im Auge behalten und uns danach richten.

Handelt es sich um ein Bühnenschauturnen oder einen Varietéabend, oder wie man es auch nennen mag, dann spielt die Zusammenstellung des Programms eine bedeutende Rolle für das Gelingen. Man sorge dafür, daß nicht einseitig turnerische Nummern gewählt werden. Gesang, Rezitationen und gut eingeübte theatralische Darbietungen — ohne leichten kitschigen Inhalt — sind schöne Abwechslungen.

Vor allem nicht zu viel aufs Programm nehmen. Meist wird zuviel gemacht. Ein Programm, das länger als 2½ Stunden dauert und nach 11 Uhr abends noch nicht abgewickelt ist, ist unbedingt zu lang.

Werden turnerische Übungen vorgeführt, so bedenke man, daß den Turnenden die Zeit schnell vergeht. Der Zuschauer aber ermüdet vom vielen Sehen. Das Beste, das gewöhnlich am Schlusse kommt, wird vor abgesehenen Zuschauern aufgeführt und wirkt dann nicht mehr. Besonders das sogenannte Schuletturnen auf der Bühne wirkt fast stets langweilig. Geordnetes Kirtturnen mit systematischer Steigerung spricht durch die immer wechselnden Bilder besser an.

Die Aufführungen sollen so arrangiert sein, daß sie in rascher Aufeinanderfolge vor sich gehen können. (Keine langen Auf- und Abmärsche.)

Die Turnkleidung sei praktisch und einheitlich. Nichts wirkt störender als liederliche Turnkleidung. Darin sei der Turnwart unbittlich. Er schreibe genau die Turnkleidung vor. Seht euch die Abbildungen 5 bis 8 an! Wie wird hier die Wirkung der straffen Stellung noch wunderschön herausgehoben durch die tadellose Kleidung. Dasselbe gilt auch für die sonst notwendigen Ausstattungstücke der verschiedenen Aufführungen. Seid nicht karg mit Beschaffung der



Bild 5. Turnerische Bildstellung: „Abwehr“.

erforderlichen Dekoration (eventuell auch Kostüme und dergleichen). Früher wurde darin arg gesündigt. Es durfte nichts kosten, und so kamen oft wunderschöne Nummern dennoch nicht zur Geltung. Jedes Bild braucht seinen entsprechenden Rahmen, so auch unsere Aufführungen. Beachtet dies wohl.

Soweit die Vorturnerschaft es verhindern kann, soll sie dafür sorgen, daß auch in humoristischer oder in theatralischer Darbietung nichts Halbes oder gar Minderwertiges auf die Bühne kommt. Das verdirbt den vielleicht beim Turnen erzielten günstigen Eindruck sehr.

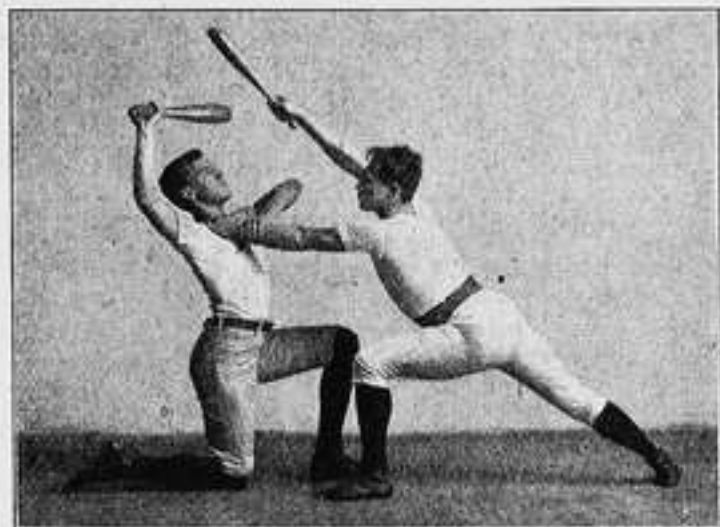


Bild 6. Turnerische Bildstellung: „Kampf 1“.

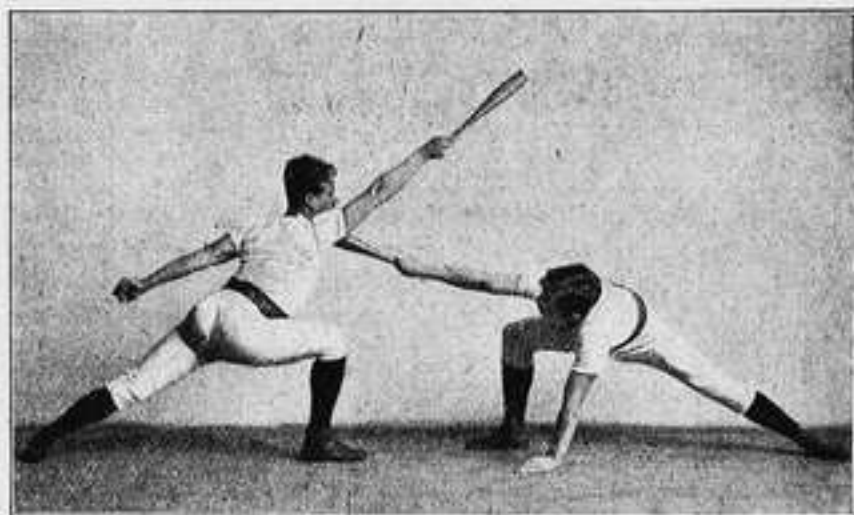


Bild 7. Turnerische Bildstellung: „Kampf 2“.

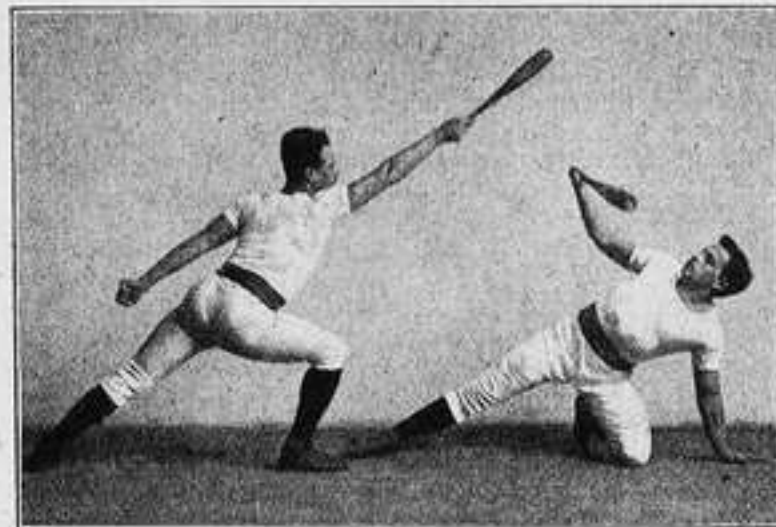


Bild 8. Turnerische Bildstellung: „Kampf 3“.



Bild 9. Leitergruppe Münchner Turnerinnen.

Schauturnen oder Turnfeste erfordern ebenfalls gute Vorbereitung. Wirken mehrere Abteilungen, vielleicht Turner- und Turnerinnenabteilung, zusammen, dann Sorge man für die notwendige Abwechslung. Bei gemeinschaftlichen Aufführungen sollte man es vermeiden, daß Turnerinnen vielleicht ins Gerede kommen können. So dürfen bei gemeinschaftlichen Pyramidenaufführungen die Turnerinnen nur in schicklicher Weise mit den Turnern in Berührung kommen. Am besten läßt man sie aber eigene Gruppen bauen. (Siehe Bild 9.) Auch das Verhalten beider Geschlechter auf dem Festplatze soll einwandfrei sein. Alle sollten bedenken, daß wir unsere Feste feiern, um zu werben.

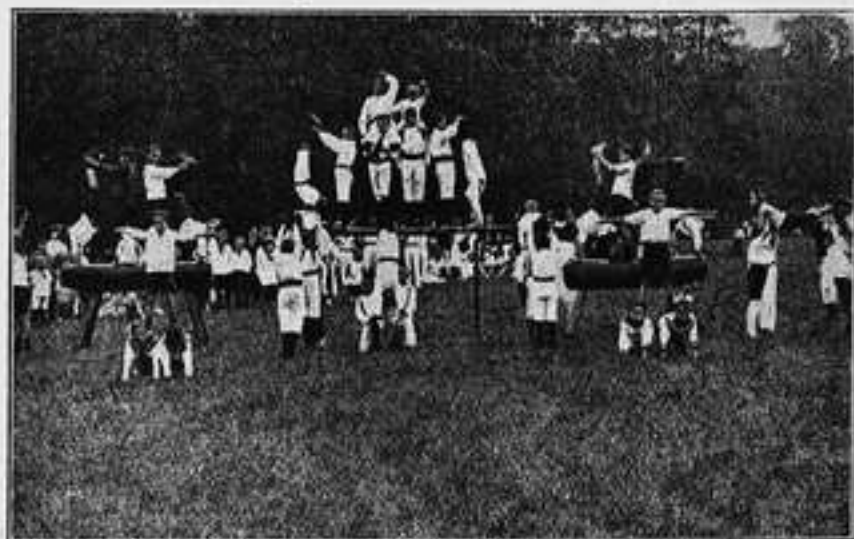


Bild 10. Kindergruppenstellung (Mädchen bei Leipzig).

Das können wir aber nimmermehr, wenn wir uns nicht tadellos auführen.

Das Kinderturnen kann sehr zur Hebung des Vereinsansehens beitragen, wenn es in guten Händen ist und wenn die Öffentlichkeit hier von öfter einmal Proben sieht. Sorgt aber dafür, daß die Aufführungen nicht über das Kräftemaß der Kinder hinausgehen und kindertümlich gehalten sind. (Siehe Bild 10.)

Die Gemeinübungen sollen, besonders bei Massenaufführungen, einfach, mit Hervorbringung schöner Stellungen sein und ebenfalls nicht zu lange dauern. Vier Übungen sind in der Regel genug.

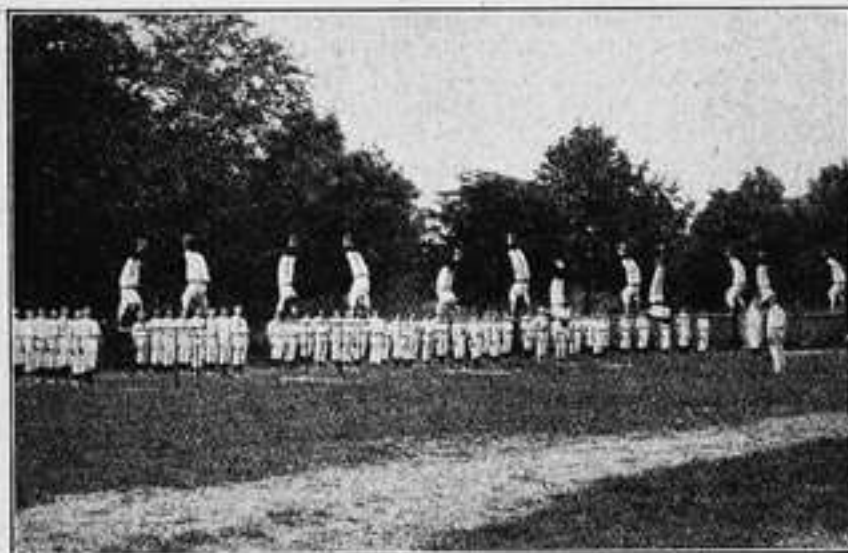


Bild 11. Musterriegelturnen an gleichen Geräten.

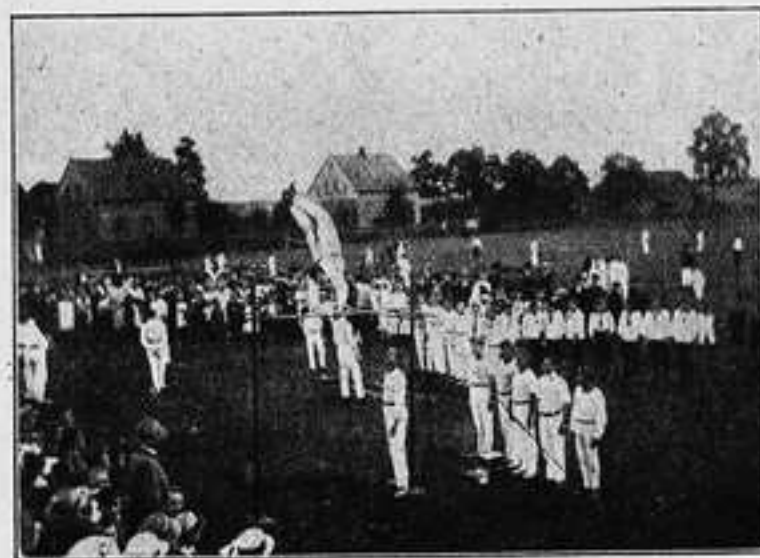


Bild 12. Musterriegelturnen an verschiedenen Geräten.

Geräturnen mit Wechsel hat wenig Wert. Dafür ist gutgewählter Stoff für ein Gerät, für jede Riege und für Sonderaufführungen empfehlenswert. Zum Beispiel Musterriegenturnen an mehreren gleichen Geräten (siehe Bild 11) oder an verschiedenen Geräten zu gleicher Zeit (siehe Bild 12). Aber beste Haltung sei die Hauptsache dabei.

Viele Vereine veranstalten eine Weihnachtsfeier. Das paßt nicht mehr in unsere Zeit. Nennen wir doch das Fest „Sonnenwendfeier“. Das Festprogramm sei dementsprechend zusammengestellt. Eine kurze, die Bedeutung des Festes kennzeichnende Ansprache be-

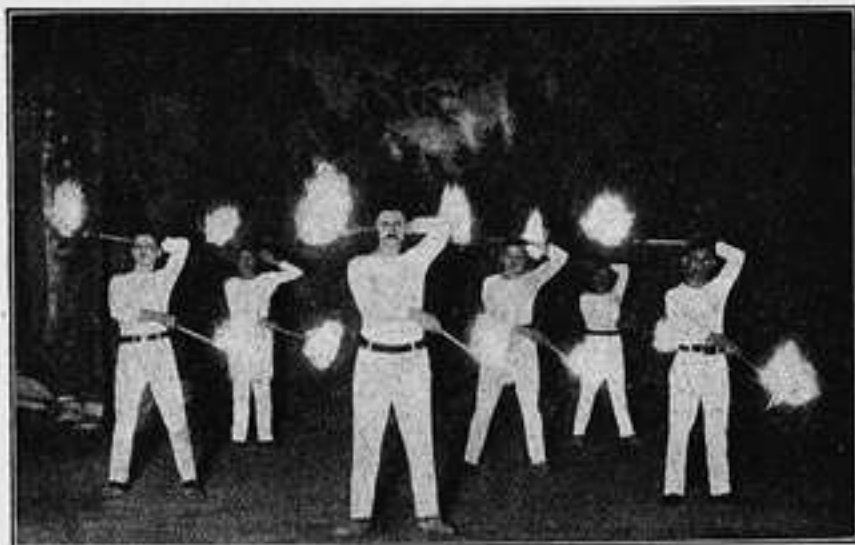


Bild 13. Flammenschwingen.

gleite es. Mindestens enthalte aber das Programm einige aufklärende Worte. Hier ist eine Seite eines solchen Programms als Muster abgedruckt.

Das „Flammenschwingen“ (Fackelschwingen) paßt ausgezeichnet für eine solche Feier. (Siehe Bild 13.)

In neuerer Zeit widmet man auch in Turnerkreisen der äußeren Aufmachung des Programms erhöhte Aufmerksamkeit. Vor allem will man nicht mehr bloß rein äußerlich durch Ausstattung wirken, man will das Programm gleichsam mehr verinnerlichen, indem jeder Nummer ein paar erläuternde Worte beigegeben werden. Als Muster dienen hierzu zwei Seiten aus dem Programm zum Hallenturnfest des Leipziger Bezirks (Oktober 1920).

★ Folge der Darbietungen ★

*

1. Turnen am Reck
2. Freiübungen der Turnerinnen
3. Flammenschwingen
4. Musterriege am Pferd (Turnerinnen)
5. Ordnungsübungen mit Stützhandfreiübungen
6. Plastische Darstellungen nach Webr. Niebers:
1. Statuen; 2. Der Tanz; 3. Gute Freunde; 4. Eine Liebeszene;
5. Die Zeit; 6. Cyclopen; 7. Am Quell; 8. Schäfers Lied;
9. Kämpfende Amazone.
7. Zwergeigen

*

Mit unserer Sonnenwendfeier suchen wir die direkte Verbindung mit den natürlichen Anschauungen unserer Vorfahren, den germanischen Völkerschaften, herzustellen. Auch diese feierten, nachdem sich die Sonne wendete und anfang, wieder länger und wärmer zu scheinen, ihr Hoffnungsfest. Was uns trennt von dieser Anschauung, ist die weitere Ansicht dieser Barbaren, daß diese Wendung auf das willkürliche Eingreifen ihres höchsten Gottes Wodan zurückzuführen ist, während wir durch die Beobachtung der Vorgänge in der Natur zu der Erkenntnis gelangten, daß diese Erscheinung ein gefelmäßiger Vorgang in der Natur selbst ist. Was uns verbindet, ist die starke Hoffnung auf jenen lichten Wendepunkt in dem Werdegang der Gesellschaft. Die Hoffnung nicht nur auf die alles belebende Kraft des Sonnenlichtes, sondern auch des Lichtes der Erkenntnis, daß nicht mehr ein Gott, sondern die Menschheit selbst eingreifen muß in diesen großen Weltprozeß. Unsere Turnvereine, die im Dienste der körperlichen und geistigen Erleichterung der Menschheit stehen, sollen die Brücke zu dieser Tat sein.

5. Stützhandelübungen Turner

Leiter: Otto Friedrich

Der menschliche Körper ist zwar nicht dafür eingerichtet, seine Last durch die Arme tragen zu lassen. Dennoch aber sind die Übungen im Armstütz für die körperliche Ausbildung sehr wesentlich, da nicht nur die Arme, sondern auch die Schultern und die Brustmuskeln gestärkt werden. Das von den Italienern erfundene Gerät bedeutet in dieser Hinsicht eine Vermehrung der Ausbildungsmöglichkeiten, da dabei Arm-, Bein- und Rumpftätigkeiten miteinander verbunden werden können und somit viel zur Entwicklung der Gewandtheit und der Willens- und Tatkraft beitragen.

6. Turnen Kriegsberlehter

Leiter: Walter Gehne

Der Wert der Reibesübungen, die ja für Kriegsberlehte ihrem Wesen und ihrer Wirkung nach eine ganz andere Bedeutung haben als für Gesunde, wird leider von vielen Kriegsbeschädigten noch nicht genügend gewürdigt. Nur durch zielbewusste, aber auch sachgemäß betriebene Reibesübungen kann dem Kriegsberlehten vor allem das Vertrauen zu sich selbst und zur Leistungsfähigkeit seines Körpers trotz vorhandener Verlehtungsfolgen beigebracht werden. Mit zunehmendem Selbstvertrauen hebt sich die Lebenskraft. Das Schwächegefühl schwindet, führt zu neuer Lebensfreude und regt den Schaffensdrang an. Turnen und Sport sind geeignete Mittel, den beklagten Opfern des Krieges den Lebenskampf zu erleichtern, ihnen das Leben wieder lebenswert zu machen.

Fünf Minuten Pause

7. Rangstabübungen Jugendturner

Leiter: Wilhelm Behler

Die Übungen mit dem Rangstab sind Gesellschaftsübungen und stellen im Wechsel mit Ordnungsübungen einen sehr erzieherisch wirkenden Turnstoff dar. Die Notwendigkeit eines guten Zusammenwirkens sowie das Untergeordnetwerden des einzelnen unter die Gesamtheit fördert besonders das Gemeingefühl und zwingt die Abenden zu erhöhter Aufmerksamkeit und Leistung.

Zwei Seiten aus dem Programm zum Hallen-

8. Reulenübungen Turnerinnen

Leiter: Walter Gehne

Die Ausübung der Kunst des Reulenschwingens wirkt für die Turnerinnen begeisternd, da hierbei das dem weiblichen Wesen entsprechende Verlangen nach wohlgefälligen, anmutigen und ebenmäßig-schönen Bewegungen in weitestem Umfange Berücksichtigung findet. Trotz scheinbar spielender Ausführung sind diese Übungen von hohem körperbildenden Wert. Außerdem fördern sie gute Allgemeinhaltung, Anmut und Leichtigkeit in den Bewegungen.

9. Leichtathletische Übungen Turner

Leiter: Erich Grahl

- | | | |
|-----------------|--|------------------|
| a) Speertwerfen | | c) Schleuderball |
| b) Kugelstoßen | | d) Lauf |

Die leichtathletischen Übungen haben in den letzten Jahren eine große Verbreitung erfahren. Ihr gesundheitlicher Wert liegt besonders darin, daß sie den Abenden ständig mit der frischen, freien Natur in Berührung bringen. Die richtige Ausführung dieser Übungen erfordert die Beachtung und Beherrschung aller der technischen Feinheiten, die in den einzelnen Übungsarten besonders zur Erlangung eines guten Resultates notwendig sind.

10. Sprünge am Bock-Tisch Turner

Leiter: Otto Margraf

Großer Beliebtheit erfreuen sich die mutbildenden Sprünge mit Benutzung des Trampolins über hochgestellte Geräte. Diese herzhafte Sprünge sind eine vortreffliche Schule zur Stärkung der Willenskraft sowie der Weisheitsgegenwart und Entschlossenheit.

11. Rhythmische Tänze Mädchen

Leiter: Walter Gehne

- | | |
|---------------------|----------------|
| a) Polka | G. M. Ziehrer |
| b) Mazurka | Carl Bail .. . |
| c) Walzer | P. Hertel .. . |

Nicht die Züchtung von „Balldamen“ wird durch die rhythmisch-ästhetische Körperausbildung angestrebt, sondern sie will im Volke wieder den Sinn für Schönheit und Anmut der Bewegungen wecken. Durch diese Ausdrucksformen soll der Körper zur Leichtigkeit und Ziellichkeit

Turnfest des Leipziger Bezirks im Oktober 1920

Aus den hier gegebenen kurzen Richtlinien blickt ein ganz ungeheuer großes und bedeutungsvolles Wirken hervor. Nichts neues ist danach in erster Linie als geeignete Ausführung zu suchen, sondern, gleichgültig was gemacht wird — mit denkbar größter Sorgsamkeit ist die Wahl zu treffen, die Ausführung muß tadellos sein und die Kleidung zweckentsprechend, sauber und für das Ganze einnehmend.



Die Beziehungen des Turnwarts zur Spiel- und Sportbewegung.

Die Aufgaben des Spielleiters behandelt Band 4 unseres Lehrbuches „Spiele mit“ in einem besonderen Kapitel. Vergleiche auch die „Wettspielordnung“ des Bundes. Hier sei nur des Konfliktes gedacht, der gar oft entsteht, wenn Turnwart und Spielwart nicht in einer Person vereint sind. Dies ist überall da der Fall, wo der Turnwart entweder keine Zeit oder keine Lust oder kein Verständnis für die Spiele hat, oder wo der Vereinsbetrieb zu groß ist.

In großen, gutgeleiteten Turnvereinen trifft stets das erste zu. Da hat der Turnwart eine solche Riesenarbeit zu leisten, daß ihm beim besten Willen keine Zeit für die Spiel- und Sportleitung bleibt. Besondere Leitung wäre auch durchaus zu wünschen im Interesse der Spiel- und Sportleitung selbst, die volle Kräfte für sich beanspruchen. In kleinen Vereinen dagegen können alle Interessen durch eine geeignete Kraft wahrgenommen werden.

Aber auch die „Nur-Turnwarte“ müssen Spiel und Sport kennen. Sie müssen solche Kurie mitmachen und die Organisation von Spiel und Sport gründlich studieren, damit sie deren Bedürfnisse auch nach Gebühr würdigen können. Wie jeder Turnwart überzeugt ist, daß Turnen durch keine andere Leibesübung voll ersetzt werden kann, so muß er auch wissen, daß Spiel und Sport wieder andere Vorzüge aufweisen, die durch Turnen nicht zu ersetzen sind. Bildet und formt letzteres sämtliche Muskeln und macht gewandt, so sind Spiel und Sport von höchstem Segen für die lebenswichtigsten inneren Organe. Darum sind diese Zweige als gleichberechtigte Leibesübungen anzusehen und zu behandeln. Wer in Spiel und Sport nur eine lästige Störung des nach seiner Meinung viel wertvolleren Turnens sieht, irrt sehr zum Schaden der ganzen Bewegung.

„Ohne Turnspiel kann das Turnwesen nicht gedeihen, ohne Spielplatz ist ein Turnplatz gar nicht zu denken.“

Dieser Ausspruch Jahns muß auch Leitschnur jedes tüchtigen Turnwarts sein.

Wenn auch das Ziel tüchtiger Vereine die allseitige Ausbildung aller Mitglieder sein muß, so hat doch nicht jeder Vereinsangehörige Zeit oder Lust, alles zu treiben. Zu reichhaltig ist ein vielseitiger Sportbetrieb: Turnen, Spielen, Leicht- und Schwerathletik, Schwimmen, Wandern, Rudern und Wintersport gehören dazu. Wer vieles bringt, bringt jedem etwas. (Siehe auch das Kapitel über Wandern.) Es wird immer Menschen geben, denen die eine oder andere Art Leibesübung höchste Lust gewährt, während ihnen andere ein Greuel sind. Bei allem Streben nach Allseitigkeit muß doch jeder nach seinem Geschmack selig werden können. Nur eine Art Leibesübung pflegen, ist besser als gar nichts. Grundsätzlich ist es, jene zu Widerwärtigem zwingen zu wollen. Darum muß jeder Sparte die nötige Bewegungsfreiheit gewährt werden. Und damit jede Leibesübung auch vorbildlich und fruchtbringend geleitet wird, ist Teilung der Leitung bei vielseitigem Betrieb nötig.

Alle Turn-, Spiel- und Sportwarte müssen stets Hand in Hand arbeiten, soll das Ganze wohl gedeihen. Keiner darf eifersüchtig auf den anderen sein. Ein wirkliches Vereinsinteresse freut sich im Gegenteil eines jeden Erfolges, ganz gleich, wer ihn errungen, und ist bemüht, es dem Erfolgreichen im edlen Wettstreit gleichzutun. Im frühzeitigen Jahresplan sind die von allen Sparten zu beachtenden gemeinsamen Veranstaltungen festzulegen, dann gibt es keine Reibungen.

Die Turnspiele

Stören im allgemeinen den Turnbetrieb nicht so sehr. Die Serien werden in der besseren Jahreszeit Sonnabendnachmittags und Sonntags ausgetragen, und an den langen Wochenabenden können neben dem Turnen Uebungsspiele stattfinden. Der Turnwart sehe sich aber die Wettspielordnung genau an und verständige sich mit dem Spielwart über die Zeiten, damit einer den anderen nicht stört. Auch sind Turnspieler durchweg Turner mit lebhaftem Interesse für das Turnen. Da gibt es nicht leicht Zusammenstöße. Schlimmer ist es mit dem

Fußballspiel.

Der Arbeiter-Turn- und -Sportbund hat es in seinen Uebungsbetrieb aufgenommen. Viele Turnvereine haben Fußballabteilungen, nehmen auch selbständige Fußballabteilungen auf. Im bürgerlichen Lager nehmen die Verschmelzungen, namentlich großer Vereine, einen immer gewaltigeren Umfang an. Hier wie dort ist die Trieb-

Jeder die Einsicht, daß allseitiger Betrieb die idealste Körperkultur darstellt. Auch ist keine „Fußballkanone“ nur Fußballer. Lauf, Sprung und Wurf gehören mindestens zur guten Ausbildung. In dieser Einsicht muß versucht werden, auch den Fußballern erst die Leichtathletik und dann das Turnen schmackhaft zu machen. Das geht nur durch anregenden Übungsstoff, der ihrer Eigenart entspricht, nie durch Zwang. Es kommen viele junge und auch ältere Leute zum Fußballspiel, die nur dieses betreiben wollen. Sie kommen zu uns aus Freundschaftsgründen oder aus politischer Einsicht, weil sie nicht zu den Bürgerlichen wollen. Ein Arbeiter-Fußballbund existiert nicht. Wir haben die Bildung eines solchen verhindert und werden solche Zersplitterung der Arbeiter-Sportbewegung weiter verhindern. Das gelingt uns nur, wenn wir die berechtigten Wünsche der Fußballer befriedigen. Auch der „Nur-Fußballer“ hat seine Existenzberechtigung. Bieten wir sie ihm nicht, sucht er sie anderswo. Wie „Nur-Turner“ nicht zu anderen Übungsformen zu zwingen sind, so auch umgekehrt. Was man durch anregenden Betrieb nicht erreicht, gelingt durch Zwang noch viel weniger. Dieser stößt ab.

Daher Sorge als Turnwart dafür, daß die Spieler unter erfahrenen Sportlern eine sportlich-turnerische Kost bekommen, die ihnen behagt.

Der Spielbetrieb in der Serienzeit ist so stark und so peinlich organisiert, daß er keinerlei unerwartete Störungen verträgt. Darum können nicht etwa kurzerhand wegen aller möglichen Anlässe Spielverbote erfolgen. Die Terminnot ist bei dem Spielplatzmangel schon allzu groß. Unerwartete Störungen werfen unglaublich mühselige Arbeiten völlig über den Haufen und sind oft gar nicht wieder gutzumachen.

Das alles muß du verstehen, Turnwart, dann wirst du deine Fußballer auch richtig behandeln. Dann herrscht Harmonie.

Die volkstümlichen Übungen

erfordern heute eine ganz andere Behandlungsweise als früher. Sie sind ersetzt durch die viel wissenschaftlichere Leichtathletik. Diese hat systematisch alle Übungen mit einer raffinierten Technik durchdrungen, deren Beherrschung ein Studium für sich ist. Die alten volkstümlichen Übungen waren Kinderspiele gegenüber der wissenschaftlich durchdachten Arbeit ernster Männer. Die leichtathletischen Übungen stehen an Bildungswert durchaus nicht den Geräteübungen nach. Darum müssen sie ebensoviel geübt werden. Ein technisch einwandfreier Stabhochsprung erfordert mindestens soviel Übung wie eine Riesenselge. Im Gegenteil, es drehen viel mehr Turner die Riesenselge, als daß von Turnern und Sportlern die Grenze im Stabsprung über-

sprungen wird, von Vier-Meter-Sprüngen gar nicht zu reden. Ebenso ist es mit den anderen Übungen. Daher gehört zur Leitung der leichtathletischen Übungen ebenfalls eine vollbefähigte Kraft.

Leichtathletik wird vorzugsweise in den wärmeren Jahreszeiten geübt. Trotzdem soll sie im Winter so wenig völlig ruhen, wie das Turnen im Sommer. Vor allem sind Wald- und Geländeläufe vorzügliches Wintertraining. Im Winter ist die Luft am reinsten, zumal wenn Schnee den Staub bindet. Aber die dunklen Abende treiben uns mehr in die Hallen. Auch hier sind neben den Geräteübungen solche leichtathletischen Einschläge zu pflegen. Unser Freiübungslehrbuch sowie das Lehrbuch „Die Leichtathletik“ bringen Stoff in Hülle und Fülle. Kein Turnwart darf ohne diese Bücher sein. Die leichtathletischen Übungen sind zu allen Jahreszeiten ebenso zu fördern wie die Geräteübungen, nur daß im Sommer die ersteren und Spiele vorherrschen, im Winter jedoch die letzteren.

Die Wettkampfbedingungen mit allen Vorschriften und Winken für den Betrieb sind in unserer Wettkampfordnung von 1922 enthalten. Jeder Turnwart muß unbedingt dieses Buch haben. Vor allem sind die Vorschriften über den Betrieb des Kugelstoßens, -schleuderns und -werfens sowie des Schleuderball- und Diskuswerfens wegen der damit verbundenen Lebensgefahr für Unbeteiligte streng zu beachten. Nie darf geübt werden, wenn nicht ein genügend großer und sicher abgegrenzter Raum dafür vorhanden ist.

Der Turnwart hat gerade hierbei eine große Verantwortung und muß sich dieser auch stets bewußt sein.

Wo es irgend möglich ist, sollen diese Übungen nackt in Licht, Luft- und Sonnenbädern betrieben werden. Sind solche Anlagen einigermaßen regelmäßig zu erreichen, dann soll der Verein versuchen, für seine Mitglieder zu regelmäßigen Besuchen ermäßigte Bedingungen zu bekommen. Ist kein anderer Tag dafür angängig, dann kann ruhig ein Turnabend dem Zweck geopfert werden. Der Turnbetrieb wird eben nur verlegt, um frei von aller Kleidung in Luft, Licht und Sonne üben zu können. Die gesundheitlichen Vorteile sind unermesslich.

Fußballer und Sportler im Turnbetrieb.

Aus den vorstehenden Abschnitten ging schon hervor, daß der Turnwart dem Betriebe des Spiels und Sports nicht hemmend gegenüberstehen darf. Aber ein für alle Sportarten begeisterter Turnwart wird, selbst wenn er seiner Neigung nach mehr Turner als Sportler ist, für den Verein schöne Erfolge erzielen, wenn er imstande ist, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Wir werben um die Spieler und wünschen, daß sie zum Turnen kommen. Gut. Können

und dürfen wir aber annehmen, daß aus den als bisherige „Wildlinge“ angeesehenen Fußballern mit dem Eintritt in die Halle Turner geworden sind. Turner, denen all der Freilübungs- und Geräteturnstoff des Turnens schon behagt? Nein. Bisherige Nur-Fußballer werden nicht so bald hinter das Geheimnis der Begeisterung für das Freilübungs- und Geräteturnen kommen. Da lasse man doch lieber die Fußballer eine (oder wenn nötig mehrere) besondere Riege bilden. Wenn man es haben kann, dann möge ihnen ein Vorturner, der zugleich Fußballer ist, gegeben werden. Zwingt ihnen keinen Vorturner auf, der vielleicht Gegner ihres Sportes ist oder kein Verständnis dafür hat. Und nun beschäftigt sie entsprechend. Es schadet durchaus nichts, wenn sie zunächst ihr Geräteturnen als Training für den Sport auffassen. Und die allgemeinen Freilübungen? Hierüber lese der Turnwart das Kapitel: Vorbereitende Übungen für Sportler und Spieler im Lehrbuch „Freilübungen“, II. Teil, nach. Desgleichen im Lehrbuch „Leichtathletik“. Auch den Nur-Turnern schadet es nicht nur nichts, sondern es ist geradezu ein Gebot der neuen Zeit, daß die allgemeinen Freilübungen mehr Inhalt bekommen, mehr Zweckmäßigkeit atmen und sich damit ganz von selbst dem sportlichen Bedürfnis nähern. Die alte Gliederpuppen-Gymnastik gefällt ja auch den Turnern längst nicht mehr. Dagegen drückt sich kein Mensch von wirklicher, zweckmäßiger Muskelarbeit und Durch- arbeitung, wie sie die moderne Freilübungslehre lehrt.

Also Fußballerriegen im Turnvereinsbetriebe sind erstrebenswert. Was die beispielsweise für Übungen treiben können, davon nur ein paar Beispiele:

a) Für bisherige Nur-Fußballer sei zuerst zu empfehlen: Gewichtheben, und zwar Dauerübungen mit mittleren Gewichten (50 bis 75 Pfund), zur Stärkung der Armmuskulatur.

1. Übung: Gewichtheben (50 Pfund) zweiarmig. Wiederholt heben, je nach Kraft und Ausdauer.

2. Übung: Dasselbe Gewicht mit gestreckten Armen vorhochschwingen und senken, je nach Kraft und Ausdauer des Sportlers. Diese Übung ist zur Stärkung der Rückenmuskulatur erforderlich.

3. Übung: Gewichtreißen einarmig (30 bis 40 Pfund) links und rechts, wechselweise, zur Ausbildung der Wurf- und Stoßkraft.

b) Sprungübungen:

1. Übung: Hochspringen: Grätschen vorwärts, seitwärts und rückwärts, und Hocken. Pferdylängsprünge mit Höher- und höherstellen des Gerätes.

2. Übung: Sturmsprung über Schnur, über einen Sportler, über zwei Sportler achselreitend aufeinander und mit Grätschen der Beine.

3. Übung: Hochsprung ohne Brett: Turnersprung (hohes Anhocken der Beine bis in Brusthöhe). Dauerübung. Diese Übung bezweckt die Beweglichkeit aller Gelenke, also eine für jeden Fußballspieler unbedingt nötige Übung zur Ausübung seines Sportes.

4. Übung: Schottischer Hochsprung: Der Linksspringer nimmt Anlauf von rechts, der Rechtsspringer von links. Der Abprung erfolgt mit gestrecktem Sprungbein, seitwärts Hochwerfen des Körpers, um in Parallelrichtung wagerecht die Latte zu passieren.

c) Scherensprung:

1. Vorübung am Ort, ohne Sprunggerät: Vorschwingen des linken Beines und Hochsprung rechts mit sofortiger halber Drehung rechts, hierbei Zurückschlagen der Arme (vornehmlich des rechten) und Niedersprung wieder auf das rechte Bein.

2. Vorübung: Wie 1, aber mit drei Schritt Anlauf, und dann erst beginnen die eigentlichen Versuche über die Schnur.

d) Übungen mit dem Fußball: Der Ball hängt in Kopf-Sprunghöhe an den Ringen.

1. Übung: Kopfstöße vorwärts, seitwärts, ohne und mit Anlauf.

e) Am Reck ist empfehlenswert:

1. Außer unseren gewöhnlichen Armbeugen und -strecken = „Klimmzügen“ auch solche mit weit auseinandergefaßten Händen.

2. Vor dem Anziehen wird die Brust vorgeschoben, dann Armbeugen, bis man, die Stange hinter dem Kopfe, diesen weit über die Reckstange schieben kann. Kopf zurückbiegen, anhängen und ein Teil des Körpergewichtes vom Nacken tragen lassen (Nackengang), ohne Öffnen der Hände.

3. Aus dem Hang Heben der Beine (anfangs gebeugt) bis zum Anrücken, dann Beugen der Knie und sofort Vorstoßen und Senken der Beine.

4. Der Unterschwingung in die Weite (Wettübung). Durch einen kleinen Strich mit Magnesia markiert man die einzelnen Niedersprungstellen. Dasselbe in die Höhe über die Sprungsnur.

f) Am Barren: Aus dem Querstütz Stählen und Stühlpfen.

g) Am Pferd die verschiedenen Sprünge.

h) An den Kletterstangen Hangeln und Klettern und:

1. Reichhohes Erfassen, links Riß-, rechts Kammgriff. (Der Vorturner umfaßt unter diesem Griff die Stange, um ein Ausweichen des Lebenden zu vermeiden, mit der freien Hand unterstützt er den Lebenden.) Heben der Beine. (Ev. mit Hilfeleistung durch einen dritten und dann wiederholtes Beugen und Strecken im Hüftgelenk.)

2. Stand rücklings zur Stange; Erfassen derselben neben dem Kopfe nach hinten Speichgriffs. Ist die rechte Hand oben, so stützt die rechte Schulter gegen die Stange (der Vorturner muß auch hier unter dem Griff die Stange umfassen und mit der freien Hand behülflich sein).

Nun Heben des Körpers zum Sturzhang und langsames Senken durch die Wage vorlings. Wenn nötig mit Unterstützung.

Ganz besonders geeignet sind Uebungen an der Sprossenwand nach Schwedischem Muster sowie alle Sprünge aus dem Stand, weil hier die Streckmuskeln des Rückens gewaltig arbeiten müssen. Interessant ist der Dreisprung aus dem Stand. Ausgeführt wird dieser eigentlich in drei aufeinanderfolgenden Schlußsprüngen, er kann aber auch nach den anderen drei Arten ausgeführt werden.



Turnfahrten und Wanderungen.

„O Wanderglück, o Wanderlust,
Dein will ich jetzt genießen.“

singt der Dichter in überströmender Herzensfreude. Der schönste Trieb der Deutschen, und zumal der Jugend, ist die unstillbare Wanderlust. Das Wandern ist aber auch neben den Spielen die reizvollste körperliche Betätigung. Körper, Geist und Gemüt finden gleicherweise beim Wandern uner schöpfbare Anregungen und köstlichen Gewinn. Daher verdient es auch von unserer Seite eifrigste Pflege. Es darf keinen Turnverein geben, der nicht alljährlich zahlreiche Wanderungen unternimmt.

Woher die Zeit nehmen, stöhnt der vielgeplagte Turnwart? Die An- und Abturnen, Turn- und Sportfeste, Spieltage, Serien-, Meisterschafts- und Gesellschaftsspiele, Bühnen- und andere Schauturnen, Kurse der verschiedensten Art usw., dazu noch viele Wanderungen. Wann denn? Gemach. Es geht alles. Nicht alle sind an Kursen beteiligt und nicht alle Spieler gleichzeitig an Serien- und Gesellschaftsspielen. Es sind immer ein Teil Vereinsmitglieder frei. Heute diese, morgen jene. Grundsätzlich ist auch hier die Forderung, daß nur bei allseitiger Beteiligung Wanderungen gemacht werden können. Solche gemeinsame Wanderungen kann man wohl einmal im Jahre machen, um nach außen zu agitieren und nach innen den Zusammen-

halt zu festigen. Für gewöhnlich jedoch sind Herdenwanderungen direkt vom Uebel. Sie lassen keinen reinen Naturgenuß aufkommen, vergällen im Gegenteil durch ihre Vielbeinig-, Vielstimmig-, Vielbedürftig- und Vielsinnigkeit jede Naturfreude. Sie dürfen daher nur zu gesellschaftlichen und Agitationszwecken sparsam verwandt werden.

Zu genüßreicher Wanderung gehören kleine Kreise, die sich verstehen. Und weil im großen Verein nicht alle alles treiben können, und weil jedem das Zusaaende geboten werden muß, darum müssen auch zahlreiche Wanderungen erfolgen. Ein- und mehrlägige Touren in die nähere und weitere Umgebung. Neben den unentwegten Wanderern nimmt heute der, morgen jener teil, je nach Zeit und Lust.

Die Bedürfnisse und Leistungen sind auch nach Lebensaltern verschieden. Kinder müssen anders geleitet werden wie Jugendturner, und diese anders wie Erwachsene. Turner anders wie Turnerinnen. Ueberhaupt ist richtiges Wandern mit Gewinn für Körper und Geist wieder eine Kunst für sich, die nicht vielen gegeben ist. Darum muß auch nicht durchaus der vielgeplagte Turnwart auch der Turnfahrleiter sein. Die Arbeit kann Wanderwarten übertragen werden. Nur dürfen solche nicht für sich muddeln — weil sie damit ebenfalls die einheitliche Leitung stören würden —, sondern sie haben nur die Wanderungen auszuführen, die vom Verein resp. von den Abteilungen beschlossen wurden. Dann können keine gegenseitigen Störungen eintreten.

a) Vorbereitung.

Bei ungenügender Vorbereitung und schlechter Leitung kann die Wandersfahrt einerseits zur Qual werden, andererseits kann sehr viel Verdruß daraus erwachsen. Darum seien hier die unerläßlichsten, wichtigsten Regeln für erfolg- und genüßreiches Wandern kurz behandelt.

1. Ausarbeitung der Wanderung.

Arbeite jede Wanderung vorher gründlich aus. Bergewissere dich über die Entfernungen zwischen den einzelnen Stationen. Dazu gehören erstens gute Karten — Meßtischblätter sind die besten —, zweitens Reisebücher. Doch Kartenlesen ist nicht leicht. Denn wisse, daß man wohl die Entfernungen nach der Karte auf dem ebenen Lande mit einiger Sicherheit feststellen kann, schwerer aber im Gebirge. Die Straßen machen dort infolge der Terrainchwierigkeiten — tiefe Taleinschnitte, steile Steigungen usw. — die wunderlichsten Bogen, so daß oft zu einem Kilometer Luftlinie das drei- und mehrfache an Straßenlänge zu bewältigen ist, noch dazu durch Steigungen unter erschwerenden Umständen.

Weiter können einem im Kartenlesen nicht sehr Bewanderten fehlende Brücken, Unterführungen, Sümpfe usw. die größten Streiche spielen. Da sei das vorzügliche Büchlein von Ernst Steinau empfohlen: „Wie lese ich eine Karte?“* Wer dem Heftchen einige Stunden widmet, wird geradezu hellsehend im Kartenlesen. Mit ganz anderem Gesicht schaut ihn dann die Karte an. Plastisch steht dann schon bei ihrem Anblick die ganze Tour vor seinen Augen, und interessant wird die Sache.

Reisebücher sind zu Streckenangaben und für interessante geschichtliche und wirtschaftliche Einzelheiten sehr brauchbar. Auch enthalten sie ausführliche Spezialkarten schwierigen Geländes.

2. Quartierfrage.

Bei mehrtägigen Wanderungen zahlreicher Teilnehmer müssen die Nachlager vorher bestellt werden. Es empfiehlt sich dabei, das warme Essen erst am Abend im Quartier einzunehmen. Auch dies muß vorher bestellt werden. Wird Quartier in Orten genommen, in denen ein Bruderverein besteht, tut man am besten, dem seine Wünsche mitzuteilen und das Nötige durch die dortigen Turngenossen besorgen zu lassen. Damit soll durchaus nicht etwa der Gewährung von Freiquartieren das Wort geredet werden. Im Gegenteil, es ist wandernden Abteilungen meist viel lieber, wenn sie zur Nacht möglichst zusammenbleiben können in einem Gasthause, und die Quartiergeber haben keine persönlichen Unkosten und Scherereien. Bemerkt sei hierbei, daß ein gutes Strohlager (Massenquartier) besser ist als schlechte Betten. Nur Ruhe halten ist Pflicht eines jeden Teilnehmers.

Nur eine, freilich in bester Absicht begangene Untugend müssen sich quartierbesorgende Turngenossen abgewöhnen. Das ist die Rücksicht auf den Vereinswirt. Falls dieser keine geeignete oder empfehlenswerte Unterkunft bieten kann, müssen unnachlässig andere saubere Quartiere besorgt werden. Bei gleichen Bedingungen wird man freilich stets die Wirte bevorzugen, die uns wohlwollend gegenüberstehen.

Der Besuch eines Brudervereins wird stets beiden Teilen Gewinn bringen. Man lernt andere Verhältnisse aus eigener Anschauung und andere Turngenossen persönlich kennen. In Rede und Gegenrede, in Wechsel- und gemeinsamem Gesang werden gegenseitige Anregungen gegeben, und das uns alle als große Familie umschlingende Bruderband wird fester geknüpft. Doch eins darf der Leiter nie vergessen: Wer mit Genuß und Gewinn wandern will, muß nüchtern sein und ausgeschlafen haben. Daher mäßig im Trinken und zeitig ins Bett.

* Zu beziehen vom Arbeiter-Turnverlag.

Für Jugendwanderungen sei auch noch auf die Erlangung von Fahrpreismäßigung und auf die Benutzung von Jugendherbergen hingewiesen. Näheres darüber siehe im Kapitel „Umgang mit Behörden“.

3. Geistige und körperliche Vorbereitungen.

Bereite deine Schutzbefohlenen und dich selbst in geeigneter Weise auf die Wanderung vor.

Erstens geistig. Den aufgestellten Wanderplan erläutern, Gegend, Himmelsrichtung und sonstiges Bemerkenswertes über Land und Leute vorher erklären, weckt ein viel lebhafteres Interesse an der Partie, als unwissendes Losziehen und Dahinwandern. Die Erläuterungen müssen an der Hand von guten Karten und Reisebüchern geschehen, soweit nicht gründliche eigene Erfahrungen letztere weniger wichtig machen.

Zweitens körperlich. Mach deine Schutzbefohlenen mehrmals rechtzeitig vor Antritt der Wanderung fest und sicher auf folgendes aufmerksam:

Wunde Füße machen die herrlichste Gegend zur Hölle, daher gilt es vorzubeugen. Bei einiger Aufmerksamkeit und Pflege läßt sich jedes Fußleiden und jeder Fußschaden verhüten. Füße stets sauberhalten, viel baden. Vor Antritt der Wanderung die Nägel gut verschneiden. Lange Nägel stoßen an Strumpf und Schuh, dadurch kommt es zu ungemein schmerzhaften Nagelwurzelentzündungen.

Bei eingewachsenen Nägeln ist die Nagelmitte viel stärker zu verschneiden (soweit wie irgend möglich) als die Ecken. Es wird meist grundsätzlich gemacht. Sind die Ecken mehr zurückgeschnitten als die Mitte, dann schiebt die Mitte gegen den Strumpf und Stiefel. Dieser stete Druck gegen die Mitte zwingt den Nagel, immer mehr nach außen zu wachsen, also das Uebel zu verschlimmern. Wird dagegen die Mitte immer sorgfältig zurückgeschnitten, wächst der Nagel mehr nach der Mitte zusammen, die Ecken werden entlastet.

Sühneraugen vorher entfernen, doch nicht durch Verschneiden, sondern durch Ausweichen mit Sühneraugensalbe und Seifenwasserbädern. In drei Tagen spätestens sind sie fort. Freilich kommen sie nach längerer Zeit oder auch bald wieder, wenn die Ursache, schlechthaltende oder zu enge Stiefel, nicht entfernt wird. Bei bequemem, gut sitzendem Schuhzeug kann es nie Sühneraugen geben.

Mit Schweißfüßen Behaftete müssen oft die Strümpfe wechseln, vor dem Anziehen reiner Strümpfe die Füße baden und tüchtig mit Präservativ-Creme, mit Salizylsalbe oder ähnlichem einreiben, Salizylpulver in die Strümpfe pudern, abends vor dem Schlafengehen

baden und eventuell wunde Stellen mit einer der vorgenannten oder ähnlichen Salbe einfetten und über Nacht einen leinenen Lappen mit Salbe umlegen. Nur wollene Strümpfe tragen, da baumwollene zu hart sind.

Wenn die Strümpfe zu fest angezogen sind, reiben sich die Zehenspitzen leicht wund. Daher die Strümpfe vor dem Anziehen der Stiefel vorn etwas lockern, damit die Zehen Platz haben.

Zum Wandern muß stets gut sitzendes, aber ausgetretenes Schuhwerk angezogen werden. Breite Spitzen und flache, breite, aber gerade Absätze. Neues Schuhwerk macht die Füße brennen, macht sie wund und preßt sie ein, wodurch sie schnell erlahmen und leistungsunfähig werden.

Trotz vorschriftsmäßiger Fußbekleidung und Fußpflege schmerzt doch während des Wanderns hier und dort eine Stelle. Sofort den Stiefel ausziehen und die Ursache erforschen. Nicht erst warten, bis die nächste Rast ist. Schnell ist eine Stelle arg wund, und Heilen ist viel schwerer als Vorbeugen. Die Ursache ist dann oft eine Falte im Strumpf oder Fußlappen, ein kleines in den Stiefel geratenes Steinchen usw. Ist diese Ursache beseitigt, bleibt der Fuß heil und das Wandern ein Genuß. Ist doch schon eine Stelle wund oder auch nur die Haut stärker gerötet (entzündet), sofort mit Salbe, ist die nicht vorhanden, mit ungetalzener Butter oder besser mit Schweinefett einfetten. Auch Oele tun gute Dienste. Jedoch sind diese Notbehelfe für Salben nur bei entzündeten, nie bei offenen Wunden anzuwenden.

Sonstige Körperpflege. Viel baden. Bequeme, schweißaufsaugende und luftdurchlässige Wäsche und Kleidung. Keine Einschnürung des Körpers oder einzelner Teile durch Strumpfbänder, Gurte, Korsett usw. Hohe Stehkragen, wie steife Leinenwäsche überhaupt, passen nicht zum ausgiebigen Wandern. Leichter Hut, den man draußen besser an der Hutklammer als auf dem Kopfe trägt. Oder noch besser: gar keinen mitnehmen. Dazu gehört aber auch frühe Gewöhnung.

4. Materielle Vorbereitung.

Genaue Kostenanschläge mit möglichster Berücksichtigung der Verhältnisse der Armen, also möglichst billig die Wanderungen machen. Für Jugendwanderungen vorher Fahrpreismäßigung beantragen und versuchen, Jugendherbergen zu bekommen. (Siehe das Kapitel: „Umgang mit Behörden.“) Einkehren am Tage ist nur in den seltensten Fällen nötig. Geistige Getränke sind zum mindesten tagsüber zu meiden. Abends kann der daran Gewöhnte allenfalls ein Glas Bier trinken, doch hüte sich jeder auch vor dem kleinsten Schwips.

(Schnaps wird hoffentlich im allgemeinen menschlichen Interesse nirgends mehr in untern Kreisen getrunken.) Zum Durstlöschen sind reines Wasser, Zitronen, kalter Tee oder Kaffee vorzüglich, beides aber ungefügt. Gefügte Getränke vermehren den Durst.

Warmes Essen wird erst abends eingenommen, entweder — bei einlängigen Wanderungen — zu Hause bei Müttern, oder — bei mehrlängigen — im Quartier. Proviant ist möglichst mitzunehmen. Kostenanschläge nach diesen Grundsätzen werden dann sehr niedrig.

Was ist mitzunehmen? Außer Proviant sind bei Tages- und mehrlängigen Wanderungen je nach Bedarf noch mitzunehmen: ein Regenmantel (Pelerine), Rucksack, Nadel und Zwirn, Sicherheitsnadeln, Messer, reine Strümpfe zum Ein- oder mehrmaligen Wechseln, Reservetaschentuch, leichte Schuhe oder Pantoffeln für abends im Quartier, Kamm, Handtuch und Seife, sowie zu zweit oder dritt Kleiderbürste und Stiefelwischzeug, Piederbuch und ein tüchtiger Wanderstock. Turnerinnen müssen auch noch Haarnadeln nebst Zubehör mitnehmen, wenn sie es nicht vorziehen, wenigstens da die Haare glatt und ungebrannt zu tragen.

Für den Leiter ist es außerdem noch unbedingte Pflicht, für die Mitnahme einer Taschenreiseapotheke Sorge zu tragen. Sie muß ausgebildeten Samaritern anvertraut werden.

b) Auf der Wanderung.

Erste Hilfe bei plötzlichen Unfällen oder Erkrankungen.

Gleich an den letzten Abschnitt anknüpfend, seien hier die wichtigsten Regeln einer nützlichen Hilfe eingeschärft: Bei allen Verletzungen ist oberster Grundsatz: Nur nicht schaden. Mit dem Samariterwesen gänzlich Unvertraute können, zumal bei ernstlichen Verletzungen, sehr leicht schaden. Vieber gar nichts anrühren, als durch Unkenntnis Unheil anrichten. Es sei hier nur an den weitverbreiteten Unfug erinnert, ein angeblich „vergriffenes“ schmerzhaftes Glied kräftigst ruckhaft zu schütteln. Dieses Mittel nützt nie etwas, schadet aber sehr oft und manchmal unheilvoll, z. B. kann dadurch ein leicht angebrochener Knochen zum komplizierten Knochenbruch werden.

Blutpfropfen bei etwaigen äußeren Verletzungen sind von Unkundigen zwecks Reinigung der Wunde unter keinen Umständen zu entfernen. Sie bieten den vollkommensten Schutz gegen nachträgliche Verunreinigung der Wunde. Ueberhaupt die beste Hilfe bei ernstlichen Unfällen oder Erkrankungen ist, auf die schnellste Art den transportfähigen Kranken zum nächsten Arzt zu schaffen oder zu dem nicht ohne weiteres transportfähigen schnellstens den nächsten Arzt herbeizurufen. Der beste Läufer muß laufen. An Fuhrwerk, Telegraph oder Telephon denken.



Bild 14. Fröhliches Bad im flachen Wasser.

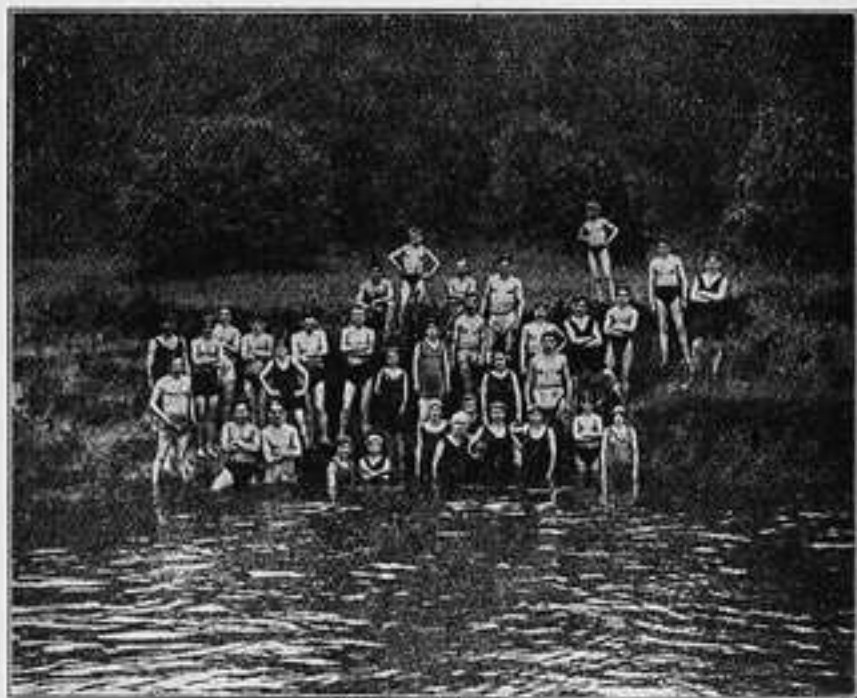


Bild 15. Baderast.

Wie sollen wir wandern?

Früh hinaus, wenn möglich zu Sonnenaufgang im Sommer. Da muß man, zumal bei großer Hitze, morgens und abends fleißig wandern, die drückende, sengende Mittagsglut am murmelnden Bach, im schattigen Walde mit süßem Nichtstun verbringen oder den Körper mit Baden im Fluß oder in der See erfrischen (Bild 14 bis 16). Vorsicht bei unbekanntem Gewässern. Schon sehr gute Schwimmer sind da ertrunken. Also selbst diese sollen sich nicht weit hinauswagen. Dagegen müssen sie als erste hinein und den Badeplatz nach abschüssigen Stellen untersuchen, in denen Nichtschwimmer leicht ertrinken. Letztere dürfen nur bis höchstens an den Leib in unbekanntes Wasser gehen. Bei starkem Fluß noch nicht einmal so weit. Abschüssige Stellen und starker Strom ziehen den Nichtschwimmer gegen seinen Willen erbarmungslos in die Tiefe, sobald er sich etwas weit vorwagt. Mit munterem Plätschern, gegenseitigem Beisprihen und fröhlichen Spielen kann man sich auch im flachen Wasser vergnügen (Bild 14). Nur darf niemand stillstehen und frieren, sonst sofort hinaus und tüchtig massieren.

Auch sorgfältige Auswahl der Badestellen ist nötig:

1. Schilffreie Ufer. Schilf ist so scharf schneidend, daß man sich tiefe Wunden daran zufügen kann.

2. Flache Ufer sind nötig. Bild 15 zeigt augenscheinlich ziemlich steile Ufer. Wenn die so steil weitergehen, darf mit Nichtschwimmern unter keinen Umständen dort gebadet werden. Haltlos gleiten sie wider Willen abwärts.

3. Sauberen Kiesboden aufsuchen. Bei Schlammboden ist das Wasser unappetitlich und von Körperreinigung keine Rede. Auch sind bei Schlammböden oftmals viel Wasserpflanzen mit langen, zähen Stengeln. Sie sind als „Schlingpflanzen“ mit Recht sehr gefürchtet. Wer damit nicht umzugehen versteht, muß sie streng meiden, wenn ihm sein Leben lieb ist. Dem Erfahrenen tun sie nichts. Kurz die Verhaltensvorschriften, falls einmal ein Schwimmer wider Willen hineingerät: Spürst du langstielige Pflanzen mit der Neigung, sich um deine Beine zu wickeln, dann bewahre kaltes Blut. Nicht strampeln! Das verstärkt das Uebel und zieht dich bei starkem Pflanzenwuchs unweigerlich hinab. Ganz ruhig so flach wie möglich auf das Wasser legen und unbekümmert um einzelne Pflanzen kräftige, ruhige und gleichmäßige Schwimmstöße machen. Bei ruhigen Bewegungen wickeln sich die Pflanzen nämlich nicht um die Glieder. Sie streichen dich nur. Natürlich ist es besser, man verläßt die gefährliche Stelle auf dem kürzesten Wege.

Ist keine passende Badestelle zu finden, dann verzichte lieber darauf oder suche eine etwa am Wege liegende Badeanstalt auf. Da gibt

es keine Gefahren, aber schöne Sprungbretter zu mutbildenden Sprüngen, wie Bild 16 zeigt. Der dort stehende Braukopf ist gerade im Begriff, einen Luftsprung rückwärts zu machen. Mach's nach!

Allgemeine Badevorschriften. 1. Gehe weder überhitzt in das Wasser (Herzschlaggefahr, auch Ursache von Herzerkrankungen) noch warte, bis du frierst, dann erkältest du dich. Also abkühlen, aber nicht kalt werden.

2. Gehe nicht langsam ins Wasser, sondern werfe dich entschlossen lang hinein, wenn du dich genügend abgekühlt hast. Langsames Hineingehen ist eine Qual und führt leicht zu Erkältungen.



Bild 16. Im Bade.

3. Wenn du beginnst zu frieren, gehe schnell hinaus und reibe dich mit aller Kraft ab. Rot muß die Haut werden und schwitzen mußt du.

4. Bleibe auch nicht zu lange im Wasser, wenn du nicht frierst. Langes Baden schwächt. Tüchtige Massage mit den flachen Händen vom Kopf bis zu den Füßen ist ausgezeichnete Leibesübung (Müller'sche Massageübungen) und vorzügliche Hautpflege.

Im Winter muß man die Tagesstunden zum Wandern ausnutzen. Auch ist da tüchtige Bewegung durch muntere Spiele oder Schneeballschlachten, durch Rodeln und Schlittschuhlaufen angebracht. Im Sommer bei Hitze dagegen soll die Raft der Ruhe oder dem

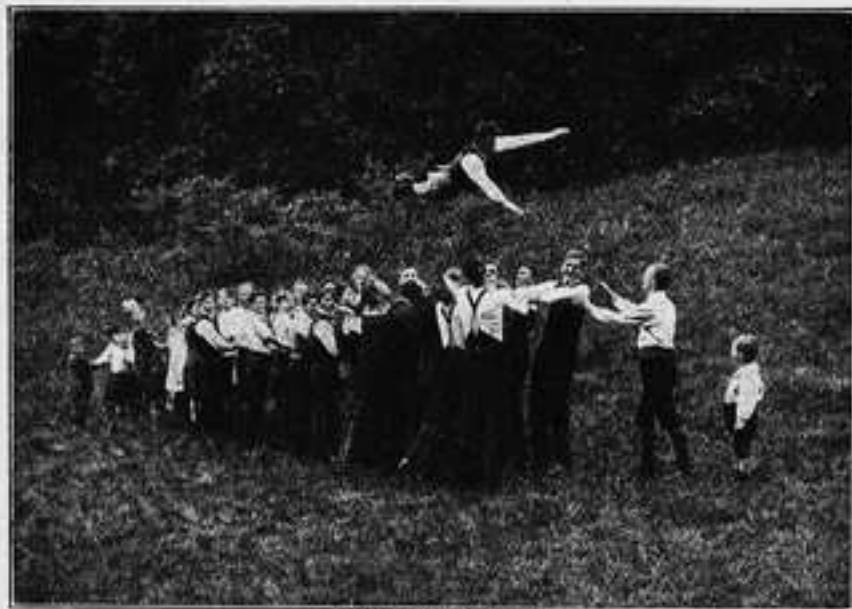


Bild 17. Wuchtwerfen.



Bild 18. Wanderraft.

Baden gewidmet sein, nicht dem Spielen. Für die Jugend muß stets für Anregung gesorgt werden. Unser Spielbuch „Spiele mit“ liefert dazu unerschöpflichen Stoff. Kleine Neckspiele wie „Der Dritte schlägt“, oder „Hase im Nest“, „Ziehkämpfe“ und anderes mehr sind wahre Freudenspender. Welche Lust lacht uns aus dem Bilde 17, dem Sechswürfen, auch Fuchsprellen genannt, entgegen. Das belebt die Partien, die Jugend bedarf der Abwechslung. Lustfördernd wirkt auch die Einfügung von Geländespielen selbst bei Turnern und Turnerinnen, Schatzsuche, Segenwischlecken, Fuchsjagd und anderes mehr. Das Heft 3 unserer Regelhefte gibt darüber gute Anregungen. Desgleichen beleben sportliche Läufe ohne Höchstleistungsziele und anstrengende Wettkämpfe den Marsch, zumal auf uninteressanten Strecken. Wer ist der erste auf jenem Hügel? Wer der erste unten? Steinstoßen mit Strahlensteinen, Werfen mit kleineren Steinen in die Weite und als Zielwerfen nach Baumstämmen, Springen über Gräben, natürliche oder markierte, Gleichgewichtsübungen auf entwurzelten Baumstämmen (Bild 18), Kletterpartien auf Felsen (Bild 19 und 20), kurz, hunderte Anregungen bieten dem echten Turner- und Sportler-Wanderer die unerschöpfliche Natur und unser Reichtum an Spielen und Übungsformen. Nur kennen muß er es und anzuwenden verstehen. Vergeßt auch nicht, in anstrengendem Marsche öfters eine kurze Rast im Stehen einzuschließen. Etwa 5 Minuten.

Am idyllischsten sind die Wanderungen im kleinsten Kreise von drei bis fünf Personen. Erst dann ist es möglich, die Natur in ihrem geheimnisvollen Weben zu belauschen. Mancher reizvolle Winkel wird da „entdeckt“, an dem die Massenwanderer ganz achlos oder nur mit flüchtigem Blick vorbeigehen. Bild 21 zeigt uns einen solchen sagen- und legendenumwobenen Ort.

Werden Aufnahmen unterwegs gemacht, dann benutze man die reizvollen Naturstaffagen zu ungezwungener Aufstellung. So ungekünstelt wie möglich, selbst auf die Gefahr hin, die einzelne Person weniger gut zu erkennen. Die Natur ist die Hauptsache. Mit gutem Apparat und Aufstellungsgechick läßt sich beides vereinen, wie uns Bild 18 und 22 zeigen. In Bild 19 und 20 bilden die Menschen nur die Staffage für die Natur.

Das Singen munterer Marschlieder dient zur Belebung wander-müder Glieder und bringt vorwärts. Es regt die Beine zu lakimähigem Gehen an und erfreut und belebt den Geist. Zugleich ist das Singen eine der ergiebigsten Atemübungen und daher von unschätzbarem Vorteil für die Lungen. Oft sollen daher stolze Weisen ertönen. Aber nicht auf staubigen Straßen und nicht fortgesetzt. (Siehe weiter vorn Singen im Marsch.) Denn wir sollen auch

Sehen beim Wandern und die Natur genießen. Erfahrene in Geologie, Botanik, Zoologie, Astronomie und anderen Naturkenntnissen



Bild 19. Dresdenner Turner in der Sächsischen Schweiz.



Bild 20. Dresdenner Turner in der Sächsischen Schweiz.



können oft Wanderungen wunderbar interessant gestalten. Jedoch hüte man sich vor Zujuel und vor Schulmeisterei. Zu solchen Belehrungsversuchen paßt die Herdenwanderung in geschlossener Kolonne am allerwenigsten. Auch darf auf staubigen Straßen und bei großer Hitze nicht geschlossen im Gleichtritt marschiert werden. Lieber ziehe die Abteilung auseinander und sammle sie von Zeit zu Zeit wieder.



Bild 21. Wartburghof.

Der Leiter muß führen und daher meist vorn sein. Er Sorge jedoch für Aussicht bei den Zurückgebliebenen und kümmerge sich darum, wie es hinten steht. Es darf nicht vorkommen, daß ein Teilnehmer nicht weiter kann und hilflos allein zurückbleibt. An Kreuzungen, die ein Verlaufen der Hintengebliebenen gestatten, muß die Abteilung gesammelt werden; im unsichtigen Gelände bei Verlaufslosigkeit

muß sie geschlossen gehalten werden. Der Leiter muß sich um alle Teilnehmer sorgfältig kümmern. Verabredete Signale mit der Schiedsrichterpfife können gute Dienste tun.

Zur Führung dienen Karten, Gestirne und Kompaß. Den Vorturnern muß die Handhabung des Kompasses und das Lesen der Karten unterwegs bei den Rasten beigebracht werden. Den Teilnehmern muß die Gegend nach Himmelsrichtung, Bodenbeschaffenheit, naturkundlichen, wirtschaftlichen, politischen und geschichtlichen Tatsachen er-



Bild 22. Wanderrast.

läutert werden. Was der Leiter nicht kennt, hole er sich vor Antritt der Wanderung aus Reisebüchern oder durch Ausforschung Ansfässiger. Zum Kartenlesenlernen ist für Vorturner und andere sich dafür Interessierende auf Wanderungen die beste Gelegenheit.

Die Besichtigung interessanter geschichtlicher oder kultureller Anlagen ist oft möglich, wenn der Leiter die Anfrage nicht scheut. Fabriken, Kläranlagen, Bergwerke, Salinenwerke und andere interessante Sachen mehr können oft besichtigt werden, und dies gibt der Wanderung noch einen eigenen, dauernden und unvergeßlichen Wert.

Lernen soll der Wanderer, wie eben ausgeführt; doch auch die Natur soll er erkennen. Zu dem Zwecke darf man sich wohl hier und da eine Blume pflücken, um sie genau zu betrachten, ein kleines Zweiglein mit Ähchen oder Knospen mit nach Hause nehmen, um deren Aufblühen zu beobachten, und vieles andere mehr ist gestattet. Dagegen muß der Leiter mit allen Kräften jedem

Vandalismus und Diebstahl entgegenzutreten. Er dulde nicht, daß zum Beispiel einem Gartenbesitzer von einem prächtig blühenden, an der Straße stehenden Gliederstrauche sämtliche erreichbaren Blüten abgerissen werden, daß einzelne Teilnehmer ganze Büschel davon weg-schleppen. Er leide unter keinen Umständen, daß Obstbäume geplündert, Bäume beschädigt oder auch nur Feld-, Wiesen- und Waldblumen mutwillig zerstört werden. Blumen dürfen nicht mit Wurzeln ausgerissen werden, ebensowenig Pilze. Wald und Feld, Säume und Scheunen, Wege und Stege, Bänke und Aussichtsbauten, kurz, alles was wir draußen finden, sind Eigentum einzelner, die es sich oft sehr teuer errungen haben (kleine Bauern, Pächter und dergleichen), oder gehören der Allgemeinheit. Niemand hat das Recht, da mutwillig oder gar vorsätzlich zu beschädigen, zu verunreinigen oder zu zerstören. Brotpapier, Eierschalen und dergleichen vergrabe man im Walde, damit nicht mancher schöne Wald zur Müllgruppe werde. Folgender Sinn-spruch sei auch uns Richtschnur:

Für jeden Wanderer jeder Gang,
Für jeden Müden jede Bank,
Für jedes Auge jede Blume
Zum allgemeinen Eigentume.
Für Herz und Sinn bleibt alles dir,
Doch nichts ist für die — Finger hier."



Umgang mit Behörden.

Die Verührungspunkte des Turnwarts mit den Behörden können gegeben sein durch Beanspruchung der Bestimmungen, die zur erleichterten Durchführung des Turnbetriebes erlassen worden sind.

Wesentlich dafür ist die Verfügung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 17. Dezember 1918, in der es unter anderem heißt:

„... Es ist daher dringend geboten, allen Jugendvereinigungen — auch den freireligiösen und den sozialdemokratischen —, denen es um ernstgemeinte erzieherische Beeinflussung ihrer Mitglieder auf

körperlichem, geistigem und sittlichem Gebiete zu tun ist, einerlei, ob sie von Erwachsenen geleitet oder aus der Jugend selbst hervorgegangen sind, durch Wort und Tat, auch durch Zuwendung staatlicher Mittel, als Beihilfe eine an Umfang und Kraft gesteigerte Wirksamkeit zu ermöglichen."

Demnach also haben die Turnwarte, die ja für die Ausgestaltung des Turnbetriebes in erster Linie verantwortlich sind, die Pflicht, für die Beschaffung geeigneter Turnstätten zu sorgen. Schullurnhallen sollen, sofern der Schulbetrieb nicht darunter leidet, den Vereinen zur Verfügung gestellt werden.

Die Stellung eines solchen Antrages geschieht in der Regel durch den Turnrat; aber der Turnwart wird in den meisten Fällen der anregende Teil sein und auch die Mittel und Wege zu weisen haben, die zur Erlangung solcher Stätten beschritten werden müssen. Darum diene folgendes zur Aufklärung:

Soll ein solcher Antrag gestellt werden, so erkundige man sich zuerst, ob die Halle in den gewünschten Zeiten und an den in Frage kommenden Abenden noch frei ist, sodann, ob sie staatliches (höhere Lehranstalt) oder städtisches (Volks- oder Bürgerschule) Eigentum ist. Mit einer kurzen sachlichen Begründung richte man die Eingabe an die zuständigen Behörden (bei städtischen Turnhallen oder Plätzen an das Schulamt der Stadt, bei staatlichen am besten mit der Bitte um Weitergabe an den Schulvorstand). Bei etwaiger Ablehnung verlange man stets schriftliche Begründung und sende dieselbe an den Bund ein.

Nach dem Inhalt obenangezogener Verfügung sollte die Bereitstellung solcher Turnhallen gratis an die Vereine erfolgen. Bei der herrschenden Finanznot glaubt aber ein Teil der Stadtverwaltungen, daß für die entstehenden Unkosten der Verein zu zahlen hat. Eine einheitliche Norm läßt sich nicht aufstellen, weil die lokalen Verhältnisse nicht gleich sind, vor allem aber das Verständnis der Stadtväter für die Turnsache zu verschieden ist. Wo aber für Heizung, Beleuchtung, Reinigung oder Wartung Ausgaben durch die Vereine zu entrichten sind, verlange man zur Bestreitung dieser Ausgaben Beihilfe aus städtischen Mitteln oder aus dem Jugendpflegefonds. Verschiedene Vereine haben mit diesem Versuche gute Erfolge gehabt. Im allgemeinen aber beantrage man bei den Stadtverwaltungen immer wieder kostenlose Freigabe der Turnhallen.

Für die Benutzung staatlicher Turnhallen ist laut besonderer Verfügung vorgesehen, daß entstehende Unkosten durch die Vereine zu tragen sind, doch kann auf Grund eines von dem Verein gestellten Antrages unter Befürwortung des Schulvorstandes auch hier Abgabefreiheit bewirkt werden.

Die Ausübung der Lehrtätigkeit der Turnwarte, sofern es sich um Erfahrunterricht für Schüler und Fortbildungsschüler handelt, untersteht dem Nachweis der Lehrberechtigung. Laut ministerieller Ver-

fügung haben alle Turnwarte und Vorturner, die an einem staatlichen Kursus der Landesturnanstalten mit Erfolg teilgenommen haben, den Nachweis der Berechtigung ohne weiteres erbracht.

Unsere Forderung in dieser Frage ist aber, daß alle von den Organisationen bzw. Vereinen gestellten Turn- und Sportwarte als befähigt anzusehen sind. Wir glauben schon jetzt sagen zu können, daß eine endgültige Regelung in unserem Sinne erfolgen wird.

Für das Kinderturnen hat obige Bestimmung, sofern es nicht als Ersatz für das Schulturnen anzusehen ist, keine Gültigkeit. Hierbei ist Voraussetzung, daß die Teilnahme an den Turnstunden im Einverständnis des Erziehers (Eltern oder Vormund) geschieht. Pflicht des Turnwarts dagegen muß es sein, dafür zu sorgen, daß er den bestehenden Verfügungen des Schulunterrichts im allgemeinen nicht zuwiderhandelt. Wird ein Schüler durch gefällige Veranstaltungen bis spät abends beschäftigt, so leidet durch die Kürzung der Nachtruhe die Aufmerksamkeit des Schülers in der Schulstunde des folgenden Tages. In diesem Falle hat der Schulleiter das Recht, den Schülern die Teilnahme an solchen Veranstaltungen zu verbieten. Es liegt ja auch nicht in unserem Interesse, die Schüler ihrer Nachtruhe zu berauben. Also, um nicht mit den Bestimmungen der Schule zu kollidieren, verlege man den Turnunterricht der Schüler so zeitig als möglich.

Der Fortbildungsschul-Turnunterricht soll prinzipiell von der Schule selbst erfolgen. Ist die Schule nicht in der Lage, durch Mangel an Lehrkräften, Hallen oder Geräten dieses durchzuführen, so kann sie zu dem Mittel des Ersatzturnunterrichts greifen. In solchen Fällen werden entweder die Turnwarte der Vereine zur Durchführung des Turnens als Lehrer der Schule bestellt, oder die nachweisliche Teilnahme der Schüler an den Turnstunden des Vereins gilt als gleichwertiger Turnstundenbesuch der Schule. Alle Fragen des Ersatzturnens aber richten sich nach den örtlichen Verhältnissen, die fast überall anders sind. Wert lege man stets auf die Betonung der Gleichberechtigung unserer Vereine mit denen bürgerlicher Verbände.

Eng mit dieser Frage zusammenhängend ist wiederum die Frage der Lehrfähigkeit und der damit sich notwendig machenden Teilnahme an Kursen. Ohne Schulung keine Kenntnis. Das gilt besonders für das Gebiet der Leibesübungen. Deshalb ist es Pflicht der Turnwarte und Vorturner, für eine Beteiligung an solchen Kursen Sorge zu tragen. Ist der Verein nicht in der Lage, die durch die Teilnahme an solchen Kursen entstehenden Unkosten zu decken, so veranlasse der Turnwart, daß schleunigst ein Antrag zur Gewährung solcher Beihilfen gestellt wird. Zuschüsse für die Beteiligung an Kursen können gewähren: die Stadt bzw. die Gemeindeverwaltung, das Landratsamt, Kreis- und Amtshauptmannschaft oder durch dieselben alle höheren Instanzen. Ferner können Unterstützungen beantragt

werden aus den staatlichen Jugendpflegefonds auch für die Vereine, die selbst den Jugendpflegeausschüssen nicht angehören. An der Initiative des Turnwarts bzw. der Vorturnerschaft wird es liegen, ob die Möglichkeit der Unterstützung richtig erwogen und die Beantragung der Unterstützung überall geschieht. Gemeinsame sportliche Veranstaltungen mit bürgerlichen Vereinen dürfen bei der Gewährung von Unterstützungen nicht von den staatlichen Behörden als zu erfüllende Bedingung gestellt werden.

Zur leichteren Veranstaltung von Wanderungen hat das Verkehrsministerium angeordnet, daß:

in Zukunft alle Jugendorganisationen ohne Rücksicht auf ihre politische Stellung in den Genuß der Fahrpreisermäßigung gelangen sollen.

Die Stellung diesbezüglicher Anträge soll spätestens zwei Tage vorher (am besten auf den durch die Eisenbahndirektion oder das Eisenbahnamt zu beziehenden Formularen) geschehen. Der Unterschrift der durch neue Verfügung noch zu regelnden Organisation (in früherer Verfügung war der Jungdeutschlandbund benannt) bedarf es nicht. Die Unterschrift der eigenen Organisation muß genügen. Erwachsene können — auf je zehn Jugendliche ein Führer — an dieser Vergünstigung teilnehmen.

Dem Hauptausschuß für Jugendherbergen ist unser Bund angeschlossen. Den Vereinen (denen ebenfalls die Erwerbung der Mitgliedschaft zu raten ist) steht die Benutzung der vorhandenen Jugendherbergen zum Uebernachten für minimale Abgaben zu. Um eine solche Herberge („Bleibe“) zu benutzen, suche man in dem Verzeichnis der Jugendherbergen nach der Adresse des Herbergsleiters. Das „Reichsjugendherbergenverzeichnis“ ist zu beziehen von der „Geschäftsstelle des Hauptausschusses für deutsche Jugendherbergen in Hilsenbach i. W.“ und kostet inklusive Porto und Verpackung 4.80 Mk. Es enthält rund 700 Herbergen und Mitteilung über alles erforderliche. Frühzeitige Bestellung ist in Anbetracht der großen Inanspruchnahme notwendig. Stets aber bleibe der Turnwart in der Herberge bei seinen jungen Freunden, denn als Leiter der Wanderung ist er verantwortlich für das, was vielleicht im jugendlichen Uebermut geschieht. Er schärfe den Jugendlichen ein, daß Anstand und gestittetes, aber frisches und freies Betragen der Dank für die Bereitstellung solcher Unterkunftsräume sein soll. Zum Teil sind diese Herbergen mit gesonderten Schlafräumen für die weibliche Jugend vorgesehen, so daß es auch den Turnerinnenabteilungen ermöglicht wird, ungestört und billig übernachten zu können.

Bei Turnfahrten beachte man das Geheiß des Eigentums und anderer besonderer Privilegien. Das Betreten fremder Grundstücke und verbotener Wege ist strafbar, ebenso wie das Baden an unbekanntem Stellen offener Flußläufe oft lebensgefährlich ist. Bei Wanderungen durch den Wald denke man an die Wald- und Forst-

gefehe und versuche Lust und Liebe zur Natur in die Herzen der Schutzbefohlenen zu pflanzen (siehe Artikel „Turnfahrten und Wanderungen“).

Ein weiterer Hinweis sei der Besteuerung der turnerischen Veranstaltungen gewidmet. Eigentlich ist ja dieses Kapitel Sache des Kassierers, doch muß der Turnwart wissen, daß die gesetzlich gewährte Befreiung von der Vergnügungssteuer bei turnerischen Veranstaltungen eintritt:

sofern die Veranstaltungen ausschließlich der Jugendpflege oder den Leibesübungen dienen. Die Befreiung tritt nicht ein bei erwerbsmäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die mit Totalfaktor, Wettbetrieb oder Tanz verbunden sind.

Grundsätzlich steuerpflichtig sind indessen alle Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine, die nicht ausschließlich sportlichen Charakter tragen, also der körperlichen Erleichterung dienen. Steuerfrei sind nur die letzteren reinen Sportfeste. Schauturnen, Fußballspiele, leichtathletische Veranstaltungen usw. Diese Veranstaltungen dürfen nicht mit Tanzbelustigung verbunden sein. Auch darf nicht der vorwiegende Charakter eines solchen Festes in Konzert, Gesang usw. bestehen. Der Charakter eines solchen Festes muß sein die sportliche Veranstaltung.

Ebenfalls wichtig erscheint es, darauf hinzuweisen, daß der Turnwart bei nicht gewissenhafter Ausübung seiner Arbeiten mit den gesetzlichen Haftpflichtbestimmungen in Konflikt geraten kann. Bei dem Bau von Festhallen bzw. der Anlage der Turnplätze vergewissere er sich, daß alle getroffenen Baulichkeiten den an sie gestellten Ansprüchen genügen. Fahrlässig wäre es, eine Vorturnertribüne zu errichten, die bei dem Betreten sofort zusammenfällt. Durch Bereitstellen von genügend Ordnern verhindere er die Ueberlastung der Zuschauertribüne und durch genügende Zahl von Absperrungsmannschaften bei Wurf-, Lauf- und Stoßübungen das unberechtigte Betreten der Bahn durch das Publikum. Auch für die Turnenden selbst darf eine gegenseitige Belästigung, zum Beispiel durch das Werfen des Diskus, des Speeres, Steines oder des Balles nicht stattfinden. Mancher Unfall wäre schon verhütet, wenn das wachsame Auge des Turnwartes solche Schäden frühzeitig erkannt hätte.

In den Turnhallen kommt das Eigentumsrecht der Schule an den Geräten in Frage. Es soll nicht nur eine Mitnahme der Geräte verhütet werden, Pflicht des Turnwarts ist es auch, dafür zu sorgen, daß die Turnenden den Turnplatz ebenso sauber und ordentlich und die Geräte an Ort und Stelle verlassen, wie sie ihn anzutreffen wünschen.



Der Turnwart zentralisierter Vereine und die Aufgaben der Bezirks-, Gruppen- und Kreisturnwarte.

a) Der Turnwart zentralisierter Vereine.

Die Frage ist oft aufgeworfen worden: Welches sind die Aufgaben der Turnwarte großer Vereine mit mehreren Abteilungen? Schon wenn ein Verein nur aus einer Männer- und einer Frauenabteilung besteht, vielleicht noch eine Kinderabteilung dazu, schon dann ist eine einheitliche technische Leitung notwendig. In der Regel wird man damit den Männerturnwart betrauen. Warum sollte aber gegebenenfalls nicht auch der Frauen- oder Kinderturnwart die Arbeit des Vereinsturnwarts leisten können? Das ist, wie gesagt, ganz örtliche Angelegenheit. Notwendig ist eine solche Oberleitung aber, um — bei freiestem Betätigungsfeld der Abteilungsturnwarte — die Einheitlichkeit des Vereinsturnbetriebes zu gewährleisten. Das tritt insbesondere auch bei öffentlichem Auftreten des Vereins in Erscheinung. Es muß auch da eine führende Hand zu spüren sein. Der Vereinsturnwart kann wesentlich dazu beitragen, daß das gute Einvernehmen der Abteilungen untereinander zum Wohle des Ganzen ein immer besseres wird. Keinerlei Bevorzugung oder Hintenansehung von Abteilungsinteressen lasse er zu. Er sei jeder Abteilung ein gleich guter Freund und Berater und stehe mit den Abteilungsleitern in ständigem engstem Verkehr. Das spart viel Verdruß und sichert das Gelingen aller Vereinsunternehmungen. Je größer der Verein, um so größer natürlich die Aufgaben. Turngenosse R. Zeitz, Berlin, der in unserem dortigen Bruderverein wirkt und die Verhältnisse genau kennt, schreibt über das Thema so:

„Die Tätigkeit des Vereinsturnwarts eines größeren, zentralisierten Vereins ist naturgemäß außerordentlich weitverzweigt und erfordert Kenntnis und Verständnis für alle ihm unterstellten Übungsarten. Dazu ist notwendig ein aufmerksames Studium der eigenen Bundesfachliteratur und Presse, ein sorgfältiges Beobachten der Lebensäußerungen anderer Verbände. Denn hinsichtlich des ersteren ist er verantwortlich, daß die Aus- und Fortbildung in Uebereinstimmung mit festgelegten Bundesbeschlüssen geschieht, im anderen Falle ist es nur nützlich, aus gegnerischen Veranstaltungen entsprechende Lehren zu ziehen. Ihm liegt es auch ob, die zwischen den einzelnen Übungsgruppen liegenden Reibungsflächen, welche manchmal ihre Ursache im reinen Abteilungsgeist haben, durch wirkliche praktische Arbeit zu be-

seitigen bzw. zu vermindern. Wo wäre diese nun besser zu leisten, als bei Turn- oder Sportwarts- oder Vorturnerausbildung? Die Erfahrung hat aber hier gelehrt, daß eine Zusammenfassung in Vereinskursen in großen Städten nicht zweckmäßig ist, sondern solche sind in Bezirken (Gruppen) abzuhalten, die örtlich zusammenliegen. Denn bei Zentralkursen ist entweder die Teilnehmerzahl zu groß oder die Abteilungen sind zu schwach beteiligt. Auch sind die Entfernungen bei längerer Dauer des Kurses zu groß. Alles dies läßt sich durch Kurse in den einzelnen Stadtteilen vermeiden. Hier ist der Kreis begrenzter, hier kann und wird der Vereinsturnwart das Wissen und den Fortschritt des einzelnen besser überprüfen können, die gegenseitige Anregung und auch Kontrolle wird ihren erzieherischen Einfluß geltend machen. Des Vereinsturnwarts Pflicht ist es aber auch, durch regelmäßige Abteilungsbesuche sich von dem Turn- und Sportbetrieb ein zutreffendes Bild zu machen, welcher Geist in ihnen lebt. Dazu braucht er sich durchaus nicht immer als Kritiker berufen fühlen, der mit Argusaugen nach etwaigen Fehlern sucht, sondern er muß sich bemühen, Wollen und Können in Einklang zu bringen und geschautenes Neues und Brauchbares der Allgemeinheit dienstbar zu machen.

Allerdings sei sein Augenmerk auch darauf gerichtet, daß alle Formen der Leibesübung zu ihrem Rechte kommen. Inwieweit er in dieser Richtung nachhelfen muß, das erfieht er aus dem Bericht, der regelmäßig in festgelegten Abständen an den Vereinsturnwart eingereicht wird. Denn ein einseitig eingestellter Turnbetrieb läuft leicht Gefahr, dadurch an Interesse zu verlieren. Das gleiche gilt, wenn ein Vereinsturnwart dem neuzeitlichen Sportbetrieb nicht rechtzeitig oder richtig Rechnung trägt. Er muß sich klar sein, daß diese Bewegung eine Folge unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist und darum im Vereinsrahmen dieselbe Förderung verdient wie die älteren Geschwister. Um aber immer auf dem laufenden zu sein über den Stand der einzelnen Abteilungen, ist die Führung einer genauen Statistik unerlässlich, die nach dem beigefügten Muster des Turnvereins Sichte, Berlin, geführt werden kann, sich natürlich auch noch erweitern läßt. Zweckmäßig ist es aber jedenfalls, solche Berichte in nicht zu langen Zeitabschnitten regelmäßig den Mitgliedern zugänglich zu machen, etwa aller Vierteljahr und am Jahreschluß zusammengezogen. Der aufmerksame Leser solcher Berichte wird sich schon aus diesen ein fast immer zutreffendes Bild von dem der Abteilung innewohnenden Geist machen können. Auch mit den Abteilungs- und Sportwarten muß der Vereinsturnwart in möglichst enger Fühlung stehen; etwa dergestalt, daß regelmäßige Lehrstunden abgehalten werden. Dort wird das auf Bundes- und Kreiskursen Erlernte und Geprüfte durchgearbeitet und weitergegeben. Neues erprobt, auf dieses oder jenes hingewiesen.

Zum Schluß empfehle ich das Studium folgender Tabellen:

Turnbericht der Männer-Abteilungen vom 1. Januar bis 30. September 1920.

Abteilung	Mitgliederbestand am 1. 1. 1920		Mitgliederbestand am 30. 9. 1920		Riegen	Turnabende	Summe der Besuche	Durchschn. p. Abend	Besuch		Abbe. Uebungs-Ordnungs-	Abbe. Spiele	Direktor	Hilfsl. bzw. Vorl. i. Durchschn. p. Abend	Anzahl Turnisten	Teilnehmer	Anzahl Frauen	Teilnehmer	Anzahl heiml. Mitglieder	Teilnehmer	Anzahl Turners-Glückl.	Teilnehmer	Übergetreten zur Männer-Abteilung	
	Zugang	Abgang	Zugang	Abgang					Stärker	Schwächer														Frei-
1	108	50	23	135	5	71	2496	35	47	12	42	5	24	2	3	59	—	—	—	—	—	4	65	—
2	99	27	12	114	6	68	1798	32	53	10	27	11	30	2	3	272	—	—	—	—	—	7	79	—
3	101	35	51	85	4	66	2228	34	55	21	39	11	16	1	6	53	—	—	—	—	—	6	285	—
4	104	26	31	99	4	75	1454	19	35	7	29	13	33	2	5	76	—	—	—	—	—	10	446	—
5	70	27	4	90	4	68	1421	21	35	12	25	11	32	2	2	71	—	—	—	—	—	5	171	—
6	32	47	4	75	3	68	2320	34	117	5	36	—	32	2	4	151	—	—	—	—	—	4	114	—
7	117	33	16	134	4	55	1136	21	36	11	22	7	26	2	5	160	—	—	—	—	—	4	114	—
8	94	37	28	103	7	71	2926	41	63	17	36	15	36	2	3	500	—	—	—	—	—	3	280	—
9	82	36	34	84	3	60	950	16	27	7	17	15	19	3	1	16	—	—	—	—	—	7	235	—
10	116	54	24	146	7	71	3458	48	77	24	47	12	11	3	1	28	—	—	—	—	—	9	241	—
11	57	18	7	68	4	69	1921	25	39	18	33	10	25	2	2	150	—	—	—	—	—	5	255	—
12	115	60	26	149	5	70	3151	45	68	27	46	9	11	2	6	117	—	—	—	—	—	7	263	—
13	68	13	11	75	4	66	1341	20	35	7	29	21	10	2	2	171	—	—	—	—	—	5	129	—
14	63	24	9	78	3	60	1086	18	29	8	29	9	26	2	3	117	—	—	—	—	—	6	143	—
15	85	21	45	61	3/4	69	895	13	25	5	35	15	26	2	4	18	—	—	—	—	—	10	220	—
16	67	21	18	70	4	68	1609	23	42	15	29	9	30	2	2	76	—	—	—	—	—	3	117	—
17	98	50	53	95	4/5	68	1460	21	43	5	33	12	25	2	4	57	—	—	—	—	—	10	263	—
18	74	31	37	68	5	65	1088	16	26	3	20	6	33	2	3	—	—	—	—	—	—	13	263	—
19	—	28	—	28	5	10	258	26	32	18	6	1	3	2	3	—	—	—	—	—	—	1	54	—
1550	643	436	1757	96	1212	32996	28	117	3	558	204	452	40	56	71	2238	32	581	123	3906	78	950	20	

Jahresbericht der Jugendabteilungen vom 1. Januar bis 30. September 1920.

Abteilung	Mitgliederbestand am 1. 1. 20	Mitgliederbestand am 30. 6. 20	Riegen	Turnabende	Summe der Besuche	Durchschnitt pro Abend	Gleichrichter	Schuldschlichter	Frei-Übungen	Ordnungsübungen	Spiele	Reiter	Vorturner	Zurnfabriken	Teilnehmer	Zurnfabriken	Teilnehmer	Stellungs-kennungen	Teilnehmer	Stellungs-kennungen	Teilnehmer	Über-lieferungen	Teilnehmer	Über-lieferungen	Teilnehmer	Hebergetreten zur Frauen-Abt.
1	64	54	4	70	1510	23	37	10	23	19	28	2	3	2	39	—	—	2	28	1	—	5				
2	34	41	4	73	1452	20	31	12	28	12	33	1	2	4	71	—	—	2	48	3	—	2				
3	38	37	4	66	1579	24	32	14	36	12	18	2	1	4	83	—	—	7	—	—	—	3				
4	76	61	4	65	1947	30	54	10	21	8	36	2	1	10	108	—	—	—	—	—	—	—				
5	50	37	3	72	1060	15	23	6	32	15	25	2	1	3	30	—	—	—	—	—	—	—				
6	30	26	3	65	846	13	19	7	30	11	24	2	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—				
7	20	39	4	72	1442	20	28	11	14	21	37	2	2	7	108	—	—	—	—	—	—	—				
8	20	52	3	37	675	19	28	10	15	9	13	3	2	3	44	—	—	—	—	—	—	—				
9	58	52	3	69	3432	50	68	29	26	17	27	2	2	7	153	—	—	—	—	—	—	—				
10	91	113	7	65	1394	21	34	11	26	10	28	2	2	0	62	—	—	—	—	—	—	—				
11	23	37	4	70	1902	29	40	14	27	11	32	2	2	3	53	—	—	—	—	—	—	—				
12	55	80	4	75	1174	17	32	6	30	17	98	1	2	6	67	—	—	—	—	—	—	—				
13	31	19	2	65	1098	17	32	6	26	11	27	1	2	5	85	—	—	—	—	—	—	—				
14	40	38	4	44	535	12	18	9	11	9	24	—	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—				
15	28	36	3	73	1532	24	31	9	25	19	29	2	2	9	119	—	—	—	—	—	—	—				
16	32	35	5	59	812	14	42	2	32	9	18	2	3	5	48	—	—	—	—	—	—	—				
17	70	71	2	59	812	14	42	2	32	9	18	2	3	5	48	—	—	—	—	—	—	—				
18	35	43	2	76	1894	25	34	14	12	12	39	2	3	4	93	—	—	—	—	—	—	—				
19	—	12	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Zurn mit der Frauen-Abteilung	775	850	64	1114	23380	372	68	2	427	221	456	32	31	82	1208	14	132	53	1051	15	92	40				

Ziel der 9. Jugend-Abteilung fehlt bei Bericht Suhl—Geplern. Ziel der 15. Jugend-Abteilung fehlt bei Bericht Suhl—Geplern.

Zurnbericht der Frauen-Abteilungen vom 1. Januar bis 30. September 1920.

Abteilungen	Bestand 1. 1. 20	Zugang	Abgang	Bestand 30. 9. 20	Riegen	Turnabende	Summe der Besuche	Durchschnitt pro Abend	Gleichrichter	Schuldschlichter	Frei-Übungen	Ordnungsübungen	Spiele	Reiter	Zurnfabriken	Teilnehmer	Zurnfabriken	Teilnehmer	Stellungs-kennungen	Teilnehmer	Stellungs-kennungen	Teilnehmer	Über-lieferungen	Teilnehmer	Über-lieferungen	Teilnehmer
1	54	21	9	66	4	74	2112	29	39	16	45	20	34	2	3	5	52	—	—	3	72	—				
2	67	33	24	76	4	66	1650	45	39	15	42	6	17	2	1	4	86	1	21	3	75	3	57			
3	93	73	51	115	7	71	3662	51	64	28	39	12	20	3	7	4	107	—	—	4	175	8	80			
4	63	33	21	75	5	71	1762	24	43	9	28	8	21	1	4	4	54	7	130	11	202	—				
5	57	44	27	74	5	73	2783	38	51	25	42	12	19	2	3	3	62	3	27	4	75	6	99			
6	63	43	20	86	4/5	68	2081	32	53	18	35	9	26	2	—	4	71	—	—	3	50	3	10			
7	33	15	12	36	2	48	1189	25	44	7	18	8	14	2	1	9	97	2	14	4	62	1	13			
8	57	29	39	47	4	71	2120	29	43	24	29	12	28	2	4	10	153	3	23	4	112	1	—			
9	26	42	6	62	3	70	1445	20	36	7	48	10	30	2	—	4	52	1	7	4	76	1	8			
10	34	31	15	50	4	71	1587	22	32	14	51	11	54	2	2	7	116	—	—	6	171	6	110			
11	—	18	—	18	2	13	135	11	13	7	8	1	4	2	1	—	—	—	—	1	16	—	—			
Zurn mit der Männer-Abteilung	547	382	224	705	45	696	20526	305	462	170	385	109	267	22	26	54	850	17	222	47	1086	29	386			

Ergänzungen zum Turnbericht der Jugendabteilungen.

Vollkommen kann man diesen Bericht eigentlich nicht nennen, denn es sind zwei Abteilungen, wo je ein Bericht fehlt. Aber dennoch gibt er ein Bild über Stand und Betrieb in den Jugendabteilungen. Viel zu wünschen übrig läßt der Mitgliederbestand, denn er ist der gleiche wie am Anfang des Jahres. Darum fürs nächste Jahr das Versäumte nachholen! Fast jede Abteilung klagt über die geringe Unterstützung von Seiten der Männerabteilungen. Darum, ihr Mitglieder der Männerabteilungen, denkt an eure Jugendabteilungen!

Die Jugendabteilungen beteiligten sich an allen Veranstaltungen des Vereins, wie Anturnen, 30-Jahrfeier, Sportfest im Stadion, Kartellsportfest, Frühjahrs- und Herbstwaldlauf, Vereinsmeisterschaften und Abturnen. Fünf Jugendausflüge fanden statt mit durchschnittlich neun Leitern.

Die 3. Jugendabteilung hielt 8 Sportübungsabende mit 92 Teilnehmern ab. Die 8. Jugendabteilung veranstaltete Sonntags vormittags sportliche Übungen. Die 11. Jugendabteilung hatte 13 Spielabende mit durchschnittlich 20 Teilnehmern. Die 13. Jugendabteilung spielte Mittwochs und Sonnabends in Treptow mit durchschnittlich 12 Teilnehmern. Die 18. Jugendabteilung hatte 8 Spieltage mit je 13 Teilnehmern. Außerdem im September einen Unterhaltungsabend mit 360 Besuchern.

Mit dem 1. Oktober trat durch Anschluß der Brudervereine an den Turnverein Fichte die 20., 21. und 22. Jugendabteilung hinzu. Wundtke. II.

Musik- und Trommlerkorps.

Der Verein Fichte besitzt auch ein Musik- und Trommlerkorps und zahlt für dessen Mitglieder, die als Korps Mitglied des Arbeiter-Musikverbandes sind, dort die Beiträge. Die Instrumente müssen sie sich selbst beschaffen, allerdings durch Vermittlung des Vereins, der sie im ganzen kauft und zum Selbstkostenpreise dann als Eigentum abgibt. Dafür haben die Spieler die Verpflichtung übernommen, bei Vereins- und Abteilungsveranstaltungen unentgeltlich mitzuwirken. Das war der Zustand Ende 1920.

Turnbericht der Sinder-Abteilungen für das 3. Vierteljahr 1920.
A. Sinder.

Abteilungs-Nr.	1	2	3	4A	4B	5	6	7	8	9	10A	10B	11	12	13	14	17	18	
Abteilungs-Nr.	193	87	45	24	24	41	98	47	152	283	165	176	151	164	286	133	261	211	
Mitgliederbestand am 1. 7. 20	27.20	206	206	190	157	221	27.20	189	152	283	165	176	151	164	286	133	261	211	
Zugang	66	87	45	24	24	41	98	47	152	283	165	176	151	164	286	133	261	211	
Abgang	82	8	40	72	37	82	6	82	45	42	30	20	72	70	175	33	79	47	
Mitgliederbestand am 30. 9. 20	177	84	211	142	144	180	92	154	147	395	179	240	121	154	157	123	271	208	
Niegen	12	7	12	12	12	10	8	11	10	12	14	10	13	12	11	9	12	16	
Turnabende	26	26	27	21	26	25	8	26	25	26	25	27	26	26	26	26	26	26	
Summe der Besuche	2263	1173	2064	1685	1612	1853	453	2179	1880	3116	2396	2040	1558	1695	1705	1943	1915	1260	
Durchschnitt pro Abend	88	45	76	80	62	74	56	84	73	120	96	75	57	64	64	76	147	105	
Besuch	Glücklichster	151	74	104	118	110	76	112	118	186	130	120	83	112	114	90	175	140	
	Schwächster	50	15	43	60	36	37	27	40	64	54	41	41	25	32	33	108	60	
Abde. Übung	Frei-	10	12	10	8	4	3	10	8	12	10	11	8	9	11	12	9	6	
	Ordnungs-	8	5	12	4	4	2	4	4	4	4	5	7	7	7	5	2	1	
Abde. Spiele	8	8	5	8	8	8	8	12	10	10	10	10	9	10	8	8	2	6	
Leiter	3	3	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Vorturner	6	7	8	8	2	2	8	3	8	3	6	4	10	8	7	8	4	7	
Anzahl	2	2	8	7	8	3	1	2	6	3	2	2	1	2	3	1	2	3	
Teilnehmer	85	30	156	206	183	53	52	89	267	131	114	43	43	40	102	25	54	95	
Anzahl Eltern-	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	2	1	
Teilnehmer	40	96	96	96	96	60	18	45	45	45	45	45	25	16	105	18	95	95	
Anzahl Eltern-	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Teilnehmer	16	21	21	21	21	16	8	9	9	9	9	9	4	6	19	6	19	19	
Uebergelreten zur Verbringungs-Abt.	7	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	
Summe im Verein	3138	1060	1017	13179	203	417	32780	78	185	15	164	98	155	41	104	58	1768	14	553

Abteilungs-Nr.	Mitgliederbestand		Zugang	Abgang	Mitgliederbestand		Riegen	Turnabende	Summe der Besuche	Durchschn. p. Abend	Schüler		Abde. Mädchen	Abde. Jungen	Abde. Spiele	Leiter	Vorturner	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer	Liebergeladen zur Frauen-Abteilung			
	am 1. 7. 20	am 30. 9. 20			am 1. 7. 20	am 30. 9. 20					Stärkster	Schwächster																	
1	233	114	47	300	12	27	2681	99	85	51	13	8	6	2	7	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
2	175	76	116	135	8	27	1433	53	79	34	13	6	8	2	8	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3A	129	17	5	131	10	26	1596	65	83	16	11	7	8	1	7	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3B	142	24	10	156	9	25	1315	53	79	38	9	9	7	2	7	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
4A	227	39	14	252	11	13	1167	90	122	51	6	6	7	2	6	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
4B	201	40	19	222	11	14	1354	97	117	79	6	3	5	3	5	3	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	176	55	60	171	12	26	2069	80	112	49	16	6	6	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
6	238	12	56	194	13	26	2068	81	153	58	15	7	4	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
7	116	24	21	119	10	27	1288	48	73	26	15	6	6	6	6	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
8A	324	88	120	292	10	21	2200	95	130	65	11	5	5	5	5	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
8B	195	96	99	192	11	26	2488	98	163	54	11	7	7	7	8	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
9	148	74	34	201	6	27	1431	53	96	26	9	6	6	12	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
11	19,820 eröffnet	173	50	123	8	13	671	51	81	20	5	2	2	6	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
13*	2304	932	651	2388	131	298	21761	73	185	16	142	72	84	26	77	8	77	42	1484	12	456	19	154	47	378	19	154	47	378
31**	5442	1992	1668	5567	334	715	54541	77	186	15	306	170	239	67	181	100	3252	26	1019	12	456	19	154	47	378	19	154	47	378

* Summe im Verein.
** Mädchen und Mädchen insgesamt.

B. Mädchen.

b) Der Bezirksturnwart.

Die Aufgaben unserer Bezirksturnwarte sind außerordentlich vielseitig. Ein einheitliches, überall gültiges Schema läßt sich dafür gar nicht aufstellen. Da sind die Verhältnisse innerhalb der Bezirke viel zu verschieden. Denn die Erfahrung lehrt, daß dort, wo beispielsweise die Vereine eng beieinander liegen, wo die Verkehrsverhältnisse nicht allzu hemmend wirken, daß da ein ganz anderes Bezirksleben pulsiert, als bei geographisch weit auseinanderliegenden Vereinsorten. Die bestehenden Verhältnisse aber schreiben dem technischen Leiter die Art seines Wirkens vor. Er ist jedoch machtlos, wenn ihm nicht eine zuverlässige Bezirksvorturnerschaft zur Seite steht. Darum betrachte es der Bezirksturnwart als seine erste und vornehmste Aufgabe, sich eine tüchtige Vorturnerschaft zu erziehen, und — sofern der Bezirk in „Gruppen“ eingeteilt ist — dann betrachte er die Gruppenturnwarte als seine technischen Hauptberater. Nichts unternahme er, von dem er nicht weiß, daß die Gruppenturnwarte mit ihrem Einfluß dafür eintreten. Das kann er aber nur erwarten, wenn die Gruppenturnwarte alle größeren Unternehmungen mitberaten und vorbereiten konnten. Nie stelle er die Gruppenturnwarte vor vollendete Tatsachen.

In großen Umrissen ist die Zusammenfassung und Tätigkeit der Bezirksvorturnerschaft in folgenden

Satzungen der Bezirksvorturnerschaften

niedergelegt.

1. Die Vorturnerschaften der dem Bezirk angehörenden Turn- und Sportvereine bilden die Bezirksvorturnerschaft. Diese wird als feste Körperschaft vom Bezirk anerkannt und hat die Aufgabe, alle turnerischen Fragen innerhalb des Bezirkes zu regeln.

Als solche sind anzusehen: Förderung eines zweckmäßigen und einheitlichen Turn- und Sportbetriebes und Heranbildung tüchtiger Vorturner und Sportwarte. Ferner in Gemeinschaft mit dem Spielausschuß Pflege der volkstümlichen Spiele.

2. Mittel zur Erreichung dieser Aufgaben sind:

- Die Abhaltung von Bezirks- und Gruppenturnerstunden und Kursen, Prüfungen und Versammlungen für Turner und Turnerinnen.
- Die Abhaltung von Bezirks- und Gruppenturnerstunden für Turnerinnen und Altersriegen.
- Die Abhaltung von Bezirks- oder Gruppenturnerstunden.
- Kameradschaftliches Zusammenarbeiten mit dem Spielausschuß (Sportausschuß), wohlwollende Förderung der gegenseitigen Interessen.

Bezirks- und Gruppenvorturnerstunden und Turnstunden sollen durch planmäßige Vorbereitung Anleitung geben

- a) im neuzeitlichen Aufbau von Übungsgruppen und in der methodischen Handhabung des Übungsstoffes;
- b) im Hilseleisten beim Geräteturnen;
- c) im Gebrauch der Turnsprache;
- d) in der Pflege der sportlichen oder leichtathletischen (volkstümlichen) Übungen und der Turnspiele;
- e) in der Ausführung der Sporttechnik und dem Wesen und der Bedeutung eines vorgeschriebenen Trainings;
- f) im Wertes von Gerätewettübungen (Kampfrichterausbildung);
- g) in der Führung der Statistik des Vereinsturnbetriebes.

Bei diesen Zusammenkünften sollen die Vorturner mit dem Neuesten auf turnerischem und sportlichem Gebiete bekannt gemacht werden. Gute Lehrbücher sollen empfohlen werden. Als Leitfaden der Übungsstunde dienen nach Möglichkeit unsere eigenen Lehrbücher.

Wenn die Vorturneritzungen zeitlich und örtlich mit den Spielleiteritzungen zusammenfallen können, ist es unbedingt anzuraten, damit eventuell wünschenswerte gemeinsame Tagungen bei einzelnen Punkten möglich sind.

3. a) Leiter der Bezirksvorturnerschaft in Turnstunden und Versammlungen ist der Bezirksturnwart.

b) Zur besseren Bearbeitung des Frauen- und Mädcheturnens ist ein Bezirksfrauenturnwart zu wählen.

c) zur ausgiebigen Pflege des Kinderturnens ein Bezirkskinderturnwart und

d) zur Pflege der Turnspiele ein Spielwart. Wo Spiel und Sport bereits eine selbständige technische Organisation haben, werden deren Leiter auf den, wenn möglich, zeitlich und örtlich zusammen mit den Vorturnerschaften tagenden Spiel- und Sportleiterlagen gewählt.

Die großen Bezirke mit zahlreichen Vereinen können sich zur Unterstützung des ersten Turnwarts (Frauenturnwarts, Spiel- oder Sportwartes) noch einen zweiten Turnwart usw. wählen.

e) Dieje Turngenossen bilden in Gemeinschaft mit den Gruppenturnwarten den Bezirksturnauschuß und haben die Pflicht, alle die unter 1 und 2 genannten Aufgaben zu bearbeiten und zur Durchführung zu bringen.

In großen Bezirken kann der Turnauschuß zur Vereinfachung seiner Geschäfte auch einen „Geschäftsführenden Ausschuß“ wählen. Derselbe besteht aus dem Bezirksturnwart für Männerturnen, für Frauenturnen und für Kinderturnen. Ferner aus dem Spiel- und Sportwart und dem Bezirksfußballspielwart.

f) Die Bezirksvorturnerschaft hat die Pflicht, die unter 1 und 2 genannten Veranstaltungen pünktlich und regelmäßig zu besuchen, und

g) die Bezirksvorturnerschaft hat das Recht, selbständig Anträge an den Bezirksturntag zu stellen und dem Bezirksturntag die Wahl der von ihr bestimmten Bezirksturnwarte vorzuschlagen.

4. Wie aus 3e hervorgeht, gehören die Gruppenturnwarte zum Bezirksturnauschuß, und die Bezirksturnwarte bilden den Kreisturnauschuß. Die Kreisturnwarte gehören zum Bundesturnauschuß.

Wir sehen in vorstehenden Satzungen die Veranstaltungen technischer Natur an oberster Stelle. Hierzu sei erläuternd eine gewisse Begründung gegeben, aus der im Hinblick auf das Vereinsleben die Notwendigkeit der Bezirksarbeit dargetan wird. Wo fehlt es uns? Obenan steht die turnerische Disziplin. Wird sie in den Übungsstunden vernachlässigt — beim Antreten, Ruhehalten, Hilseleisten vieler Art und anderem mehr —, dann ist die nachteilige Folge bei größeren oder großen Veranstaltungen um so fühlbarer. Ohne Disziplin kann kein Gemeinwesen bestehen, kein Erfolg errungen werden. Darum übt Disziplin! Gegen Disziplinschänder muß sich der ganze Verein erheben. Wirkliche freie Turner nehmen es ernst mit den Leibesübungen und halten freiwillig Disziplin. Läppische Unholde mit beschränktem Geist können nur durch Zwangsmittel zur Einhaltung von Disziplin veranlaßt werden. Wir verwerfen das. Helfen also alle Ermahnungen nichts, dann heraus aus der Gemeinschaft freier Turner und Sportler mit solchen Störenfriedern! Aber seid gerecht und ebenso streng gegen Turnkanonen wie gegen jugendliche Anfänger. Es darf keinen Vorzug geben.

Unsere Festzüge sollen Werbeveranstaltungen sein. Wir wollen uns öffentlich zeigen, um durch unsere Masse und unsere gute Haltung auf das noch fernstehende Publikum in ermunterndem, das Mitleid weckendem Sinne zu wirken. Dabei geschieht aber oft das gerade Gegenteil. Wer in der Turnstunde nicht gelernt hat, in Reih und Glied zu gehen, der kann auch im Festzuge nicht Richtung halten. Wer beim Turnen nicht zur straffen Körperhaltung erzogen wurde, der wird auch im Festzuge lafschig dahintorkeln. Von der Unsilte, im Zuge zu rauchen oder Stöcke oder Schirme mitzuschleppen, will ich gar nicht erst reden. Das Publikum belächelt und bewißelt derartige Festzüge. Der Erfolg bleibt aus. Wir haben nur Zeit versäumt und nicht nur nichts gewonnen, sondern an Ansehen verloren. Dessen seid bei öffentlichen Umzügen immer eingedenk.

Ein Wort noch dem Singen im Marsch. Recht oft ist es nur ein jämmerliches, unharmonisches Liederschreien. Viele Vereine können überhaupt nicht singen. Und wie herrlich wirkt froher Turnersang! Studiert das weiter vorn stehende Kapitel vom Singen im Marsch und übt nach den dort gegebenen Fingerzeigen das Liedersingen. Die Turnstunden, Versammlungen und Wanderungen bieten Gelegenheit genug, das Singen zu üben. Keine Turnstunde ohne Lied, keine Versammlung

ohne neues Lied. Das Piederbuch sei des freien Turners treuer Begleiter.

Der Aufmarsch zu den Freiübungen großer Feste leidet oft daran, daß die Turner nicht gelernt haben, in langer Reihe mit Richtung zu marschieren, und recht oft hat man den Eindruck, als ob die Turner nur darum weder Vorder- noch Seitenrichtung finden, weil wahrscheinlich im Verein nur anlässlich von Festen einmal Freiübungen geturnt und größere Aufstellungen gemacht werden. Unserer Forderung nach soll aber jede Turnstunde Marsch und Freiübungen bieten. Wenn auch nur wenige Minuten jedesmal; sie genügen aber, um die Turner an Ordnung, Haltung und Uebersicht zu gewöhnen.

Die Massenfreiübungen sollen den Glanz- und Mittelpunkt jedes Turnfestes bilden. Es ist ein überwältigender Eindruck, mehrere hundert oder tausend Freiübungsturner bei ihrer Arbeit zu sehen. Doch nur dann wirkt das Bild, wenn jeder einzelne sich bewußt ist, daß es auch auf ihn ankommt. Jeder einzelne muß alle Bewegungen richtig und schön ausführen. Niemand darf glauben, er verschwindet in der Masse. Schlechte Freiübungsstellungen wirken lächerlich.

Und das Geräteturnen? Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß nur schwere Uebungen auf den Beschauer wirken. Nein, oft wirken die Gemeinübungen von Musterriegen, so einfach sie auch sein mögen, gerade durch ihre vorzügliche Haltung und straffe Eraktheit ungleich nachhaltiger als schwierige, verblüffende Tricks von Einzelübungen. Was aber gerade in bezug auf gute Haltung beim Geräteturnen noch zu bessern ist, das wird jeder Kenner als ganz gewaltig bezeichnen. Selbst Vorturner lassen es oft genug an schöner und richtiger Haltung mangeln, mindestens verderben viele den An- und Abgang durch schlechte Haltung oder durch Lachen, Sprechen und ähnlichen Unfug. Das darf nicht sein. Der Vorturner fühle sich als Vorbild. Riegen mit guter Haltung, sogenannte „Musterriegen“, sollten darum auch bei Bezirks- turnstunden öfter vorgeführt werden. Dabei ist mit erklärenden Worten auf das Warum der Vorführung und den Zweck der guten Haltung hinzuweisen.

Unsere bisherigen Bezirks- und Gruppenvorturnerstunden und Kurse sind noch nicht überall wirkliche Bildungsgelegenheiten, von denen der Teilnehmende mit einem Schatz neuen Wissens und Könnens nach Hause geht. Gerade das, was in den vorstehenden Zeilen als Fehler des Vereinsturnbetriebes herausgegriffen wurde, das muß in den Bezirks- und Gruppenturnstunden der Inhalt des Uebens sein.

Also:

- a) Das schnelle, lautlose Antreten.
- b) Das Marschieren in allen Formen, z. B. in Säulen von Vierer- reihen mit schönem Edenschwenken, ferner das Marschieren in langen

Stirnreihen. (Öffnet und geschlossen in bester Richtung.) Das Marschieren mit richtigem Singen.

c) Das Marschieren und Singen bei Wanderungen. (Wenn wir auch durch Wald und Feld in losen Gruppen wandern, das Ziehen durch Dörfer und Städte soll aber nie anders als in fester Ordnung geschehen. Sammeln vor dem Orte!)

d) Die Grundhalten des Freiübungsturnens. Jeder Turner muß einen richtigen Ausfall, eine Auslage usw. fertigbringen.

e) Beim Geräteturnen die richtige Haltung durch Vorbilder und stete Korrektur.

f) Pünktlichkeit und Disziplin. Die Leitung muß vorbildlich sein. Nicht auf Bummler warten! Anfangen zur festgesetzten Zeit, auch wenn noch wenig da sind. Nur so erziehen wir zur Pünktlichkeit.

g) Vorturnerkurse (siehe Muster weiter hinten) und Vorturnerprüfungen (siehe das Kapitel weiter vorn).

h) Die Kampfrichterausbildung fürs Geräteturnen durch häufiges Probewerten. Im Verein, bei Vorturnerstunden und Wettturnen. (Siehe Wertungsordnung.)

i) Die Hebung der Turnfertigkeit durch Anleitung zum Körtturnen.

Und noch etwas: Bezirksturnwart, lege das Stallfinden der Vorturnerstunden möglichst so, daß du Gelegenheit hast, Proben von den Freiübungen vorzunehmen, die du für Bezirks-(Gruppen-)Feste vorgelesen hast. Da ist die Möglichkeit der etwaigen Abänderung natürlicher gegeben, als wenn du deine bereits veröffentlichten Uebungen hinterher ändern mußt. Das letztere ist überhaupt eine heikle Sache. Sieh dich vor, es darf in keinem Falle passieren.

Was in Vorturnerstunden nicht gründlich genug durchgenommen werden kann, das sollen

Turnkurse

besorgen.

Ueber die notwendige Abhaltung von Turnkursen besteht kein Zweifel. Wir brauchen Turnwarte und Vorturner, also auch Bildungsgelegenheiten. Drei Hauptmöglichkeiten kommen dabei für uns in Betracht. Erstens Vereinskurse, Gruppen- oder Bezirkskurse und Kreis- oder Bundeskurse. Die ersteren werden in der Regel Anfängerkurse sein. Dementsprechend ist auch die Stoffzusammenstellung. Die letzteren sind für Fortgeschrittene, der Stoff weicht jedoch nicht sehr von den Anfängerkursen ab. Bei ersteren wenden wir uns direkt an die Empfangenden, bei letzteren wollen wir den schon tätigen Leitern zeigen, wie sie selber lehrend vorgehen können.

Wiederum drei Möglichkeiten sind es, die für uns als Abhaltungszeit von Kursen in Betracht kommen:

1. Tageskurse. (Im ganzen nur ein oder zwei, höchstens drei Tage hintereinander. Gewöhnlich Feiertage.)

2. Abendkurse. (Der Stoff wird auf eine Reihe von Wochen mit je einem Abend Übungszeit verteilt.)

3. Sonntagskurse. (Eine Reihe Sonntage werden dafür in Aussicht genommen.)

Die Frage ist nun öfter gestellt: Was soll die Kurse in erster Linie beschäftigen? Und wie verteilt man vorteilhaft die Zeit. Hierfür soll der folgende Kursusplan einen Anhalt geben. Er ist für fünf aufeinanderfolgende Sonntage eingerichtet und läßt sich unter gewissen Verschiebungen auch für Wochentagskurse verwenden. Hauptsache ist aber, daß die etwa beteiligten Hilfskräfte vorher das ganze Programm gemeinsam durchgearbeitet und praktisch selbst geübt haben.

Der anschließende Plan ist dem Geräteturnen gewidmet. Spiel- und Sportkurse werden ganz im gleichen Sinne abgehalten. Kurse für Turnerinnen mit entsprechender Aenderung des Stoffes, der im allgemeinen ja der gleiche ist, aber doch durch die nötigsten Schrittarten und bestimmte Geräte, wie Schwebekanten, Reifen- und Schwingseilübungen, Singspiele, Volkstänze usw. erweitert werden muß.

Ein Musterkursus.

Es sind fünf Sonntage angenommen. Beginn vormittags 10 Uhr. Ende nachmittags 5 Uhr mit einer einstündigen Mittagspause. Zeit und Stoff verteilen sich vorschlagsweise wie folgt:

Ordnungsübungen	5 × 1/2	Stunde = 2 1/2	Stunden
Freiübungen	5 × 1	" = 5	"
Geräteturnen (Systematik)	5 × 1	" = 5	"
Geräteturnen (Methodik)	5 × 1	" = 5	"
Kürtturnen	5 × 1/2	" = 2 1/2	"
Rechspiele (oder Volkstümlich)	5 × 1/2	" = 2 1/2	"
Vorträge und Diskussion	5 × 1 1/2	" = 7 1/2	"

Zusammen also 5 × 6 Stunden = 30 Stunden

Ueber die einzelnen Tage verteilt ergibt:

1. Tag.

10—1/2 11 Uhr: **Kürtturnen.**

1/2 11—11 " **Ordnungsübungen.** (Schnelles Antreten in verschiedener Form. — Grundstellung. — Richtung. — Fühlung. — Drehungen am Ort.)

11—12 " **Geräteturnen, Systematik.** (Verhalten zum Gerät. — Griffarten und Bewegungsrichtungen.)

12—1 Uhr: **Freiübungen.** (Die wichtigsten Armhalten und Armübungen. — Schrittstellungen. — Ausfall, Auslage. — Wichtigste Rumpfübungen und wie übt man sie? — Hinweis auf die Systeme Müller, Proschke, Sandow.)

1—2 " **Pause.**

2—3 " **Geräteturnen, Methodik.** (Übungsgruppenaufbau: Pferd.)

3—1/2 4 " **Rechspiele, ohne und mit Geräten.** (Wanderball, Stafettenball; Irrgarten, Nummerlauf, Ohrenzehen usw.)

1/2 4—5 " **Vortrag und Diskussion.** Vorschlag: „Warum müssen wir Freiübungen turnen?“ (= Schädigender Einfluß des Erwerbs- und Kulturlebens auf Körperhaltung und Gesundheit. Dagegen hilft Strecken, Recken, Bewegung. Aber richtig geübt. Mittel, die Masse der Turner gleichmäßig zu erfassen.)

2. Tag.

10—1/2 11 Uhr: **Kürtturnen.**

1/2 11—11 " **Ordnungsübungen.** (March und Halt am Ort, im March und im Lauffschritt. — Singen im March.)

11—12 " **Geräteturnen, Systematik.** (Hang-, Stütz-, Sitz- und Liegearten.)

12—1 " **Freiübungen.** (Der einfache Übungsgruppenaufbau, also keine Künsteleiten und keine Gedächtnisarbeit für die Turnstunden, sondern Durcharbeitung sämtlicher Leibesglieder. Deftere Wiederholung einfacher Bewegungen.)

1—2 " **Pause.**

2—3 " **Geräteturnen, Methodik.** (Übungsgruppenaufbau: Barren.)

3—1/2 4 " **Rechspiele in Kreisauflistung, ohne Geräte.** (Alle Formen Zweiten- und Drittenabschlagen, der Dritte schlägt; alle Formen Komm mit und Lauf weg usw.)

1/2 4—5 " **Vortrag und Diskussion.** Vorschlag: „Nützliches und schädliches Geräteturnen.“ (Mit praktischen Demonstrationen der hauptsächlichsten falschen und richtigen Halten. Siehe Lehrbuch V. Geräteturnen.)

3. Tag.

10—1/2 11 Uhr: **Kürtturnen.**

1/2 11—11 " **Ordnungsübungen.** (Drehungen im March und Ziehen in der Reihe = Gegenzug usw.)

11—12 " **Geräteturnen, Systematik.** (Gemischte Verhalten = Liegestütz usw., Stützen, Hangeln, Spreizen, Kreifen.)

- 12—1 Uhr: **Freiübungen zu bestimmtem Zweck und in verschiedenem Takt.** (Festübungen, für Turner, für Turnerinnen, für Altersriegen, für Kinder, und mit Belastung der kleinen Santeln, also „Santelübungen“.)
- 1—2 „ **Pause.**
- 2—3 „ **Geräteturnen, Methodik.** (Uebungsgruppenaufbau: Reck.)
- 3— $\frac{1}{2}$ 4 „ **Reckspiele in Kreisauflistung,** mit Geräten. (Kreisfußball, Tigerball, Hüpfball, Balljagd usw.)
- $\frac{1}{2}$ 4—5 „ **Vortrag und Diskussion.** Vorschlag: „Wie gestalten wir den Turnabend interessant?“ (Die Wahl der Uebungen, Verbannung der Langeweile, kleine Hilfsmittel — auch humoristische — das gewinnende, gesellschaftliche Austreten von Turnwart und Vorturner.)

4. Tag.

- 10— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr: **Kürtturnen.**
- $\frac{1}{2}$ 11—11 „ **Ordnungsübungen.** (Schwenken in Reihen und kleinen Reihenkörpern = Gruppen, Umzug in Vierer-Reihensäulen mit richtigem Ecken-schwenken.)
- 11—12 „ **Geräteturnen, Systematik.** (Aufzüge, Aufschwünge, gemischte Sprünge.)
- 12—1 „ **Stabübungen.** (Stabh alten, Stabschwünge, praktischer Hinweis auf auch hier anwendbare Methoden des Freiübungsturnens.)
- 1—2 „ **Pause.**
- 2—3 „ **Geräteturnen, Methodik.** (Uebungsgruppenaufbau: Schaukelreck, Schaukelringe.)
- 3— $\frac{1}{2}$ 4 „ **Reckspiele als Parteispieler.** (Diebschlagen, Tag und Nacht u. a.)
- $\frac{1}{2}$ 4—5 „ **Vortrag und Diskussion.** Vorschlag: „Wie stehen wir als Geräteturner zu Spiel und Sport?“ (Nicht einkapseln, Spiel und Sport notwendige Ergänzung, nicht als Eindringling ansehen, Mitmachen und Einleben.)

5. Tag.

- 10— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr: **Kürtturnen.**
- $\frac{1}{2}$ 11—11 „ **Ordnungsübungen.** (Unentbehrlichste Reihungen am Ort und im Marsch und die praktischsten Aufstellungen für Freiübungen durch Ordnungsübung und Aufzug.)
- 11—12 „ **Geräteturnen, Systematik.** (Wellen, Felgen, Ueber-schläge, Rollen.)

- 12—1 Uhr: **Keulenübungen.** (Nur die hauptsächlichsten Schwünge. Für Geübtere besonderer Lehrgang.)
- 1—2 „ **Pause.**
- 2—3 „ **Geräteturnen, Methodik.** (Uebungsgruppenaufbau: Bock, Kletterstangen, Leiter.)
- 3— $\frac{1}{2}$ 4 „ **Einfache Parteispieler.** (Jägerball, Völkerball = Siehe Bibliothek der Leibesübungen, Heft 10 — „Spiele mit“.)
- $\frac{1}{2}$ 4—5 „ **Vortrag und Diskussion.** Vorschlag: „Hilfeleistung beim Geräteturnen und erste Hilfe bei Unfällen.“ (Mit praktischen Demonstrationen. Erst im Beisein eines Arbeiter-samariters.)

Will man dem Kursus noch eine Schlussprüfung anfügen, dann nehme man einen weiteren Tag hinzu, verteile Aufgaben an die Kur-sisten und stelle Fragen über alle durchgenommenen Gebiete. Dann kann auch ein Zeugnis über die Teilnahme ausgestellt werden.

Zu den Vorträgen ist noch zu bemerken, daß sie jedesmal eine halbe bis dreiviertel Stunde dauern sollen. Das Thema kann wie vorgeschlagen, aber auch je nachdem ein anderes sein, zum Beispiel Turngeschichte usw.

Zum Thema Uebungsgruppenaufbau sind die in unseren Merkblättern (Nr. 5) und im Kapitel Vorturnerprüfung sowie im Ratgeber stehenden „Aufgaben“ eine gute Richtschnur.

Die Spiele finden sich im Spielbuch, Band IV, und im Spielbuch „Spiele mit!“ (auch mit Singspielen und Nolen).

Für die Freiübungen ist das Lehrbuch Band VI maßgebend.

Fürs Geräteturnen ist der Ratgeber und Band V, Geräteturnen, unentbehrlich.

Die Ordnungsübungen werden nach Band III unseres Lehrbuches und des vorliegenden Buches geübt.

Für Keulenübungen ist das Buch von Möller und das Merkblatt Nr. 6 vom Keulenschwingen maßgebend.

Für Stabübungen dient unser Lehrbuch Stabübungen zur Grundlage.

Für volkstümliche Uebungen sind unser Lehrbuch Leichtathletik und unsere Leitfäden vom Bundeskursus geschaffen.

Für Turngeschichte. Handbuch des Arbeiter-Turnerbundes und „Streitschrift“ von A. Frey.

Für alle anderen Kursus- und Vortragsthemen sind geeignete Bücher auf Wunsch im Arbeiter-Turnverlag zu haben.

Daß der Bezirksturnwart, soweit es möglich ist, die Gruppen-turnstunden besucht, dort auch, wenn nötig, an der Leitung teilnimmt und

hierbei, wie auch bei den Bezirksvorturnerstunden usw., die geschäftlichen Angelegenheiten des Bezirks mit erledigen hilft, das sei schließlich auch noch erwähnt. Glücklicherweise der Bezirk, dessen Turnwart auch am geschäftlichen Leben Anteil nimmt, der den Vorstehenden vertreten kann und der auch dem Kassierer hilft, die säumigen Bezirkssteuerzahler heranzuholen. Es ist, wie das schon eingangs dieses Kapitels gesagt wurde, gar nicht möglich, bis ins kleinste die ganze Arbeit zu erläutern, weil die Verhältnisse zu verschieden sind; nur eins muß an dieser Stelle noch erwähnt werden: es gibt Turnwarte, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr genügen können, weil sie entweder zu wenig Gelegenheit hatten sich fortzubilden oder weil sie beruflich, politisch oder gewerkschaftlich zu sehr angestrengt sind. Da muß die Turnarbeit Schaden leiden. Da es sich aber meist um langjährige verdiente Turner handelt, darum mag ihnen niemand sagen: „Lieber Freund, mühe dich doch nicht an verschiedenen Stellen ab, sei ganz der unsere oder sieh es ein, daß wir einen Mann brauchen, der ganz für uns Zeit hat. Nimm das nicht als Kränkung hin und laß mal einen anderen sein Bestes versuchen.“ Im Interesse unserer Bewegung ist solch offenes Wort allerorten von Wert, nur möge es reibungslos geschehen, nicht so, daß etwa noch größerer Schaden entsteht.

c) Der Gruppenturnwart.

In vieler Hinsicht ist die Arbeit des Gruppenturnwarts auf der einen Seite die gleiche wie diejenige des Vereinsturnwarts großer, zentralisierter Vereine, auf der anderen Seite aber ist seine Tätigkeit die gleiche wie diejenige des Bezirksturnwarts. Dort wo die Bezirke zu groß sind, um mehr als ein- oder zweimal im Jahre zusammenzukommen, dort wird die Hauptarbeit den Gruppen aufgelegt werden müssen. Bei aller Ellenbogenfreiheit, die die Gruppenturnwarte dazu brauchen, soll der Bezirk aber nicht außer acht lassen, einen technischen Jahresarbeitsplan aufzustellen. So sind beispielsweise die Gruppen nur im Auftrage des Bezirks berechtigt, gültige Vorturnerprüfungen abzunehmen. Der Bezirk trägt die Verantwortung für diese und alle anderen technischen Arbeiten der Gruppen, weil letztere ja nur zur Erleichterung der Bezirksarbeit gebildet wurden. Darum sind die Gruppenturnwarte auch verpflichtet, den Bezirksturnwart von allen Unternehmungen rechtzeitig zu unterrichten. Nicht daß sie wegen allem um Erlaubnis fragen müßten, nein, nur zur Orientierung, damit die Bezirksinteressen in keinem Falle durch Gruppenmaßnahmen geschädigt werden können. Wie der Bezirksturnwart die Gruppen, so besuche der Gruppenturnwart die Vereine. Wo nötig, übernehme er einmal die Leitung der Turnstunde und stehe allen Vereinen mit Rat und Tat zur Seite. Alles übrige deckt sich mit den Aufgaben des Bezirksturnwarts.

d) Der Kreisturnwart.

Es ist selbstverständlich, daß der Kreisturnwart nicht soviel Kleinarbeit leisten kann wie der Gruppenturnwart oder der Bezirksturnwart. Die Arbeit des Kreisturnwarts besteht in der Hauptsache im rechtzeitigen Anregen von technischen Unternehmungen, im Anfeuern zum intensiven Bearbeiten irgendwelcher als vernachlässigt erkannter Übungsart. Die Bezirksturnwarte sind keine direkten Berater. Es ist im großen daselbe Verhältnis zwischen Kreisturnwart und Bezirksturnwarte, wie das des Bezirksturnwarts zu seinen Gruppenturnwarte. Die Bezirksturnwarte müssen immer die Gegenwart des Kreisturnwarts spüren. Ein reger Schriftwechsel muß zwischen ihnen stattfinden, und vom Kreisturnwart müssen den Bezirken bestimmte Aufgaben für die Jahresarbeit gestellt werden. Freilich, es soll den Bezirksturnwarte auch Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben werden. Mindestens einmal im Jahre versammle der Kreisturnwart seine Bezirksturnwarte zu praktischer Turnarbeit und theoretischer Aussprache. Das fördert die einheitliche Betriebsweise ungemein. Ohne dies ist geradezu der Posten des Kreisturnwarts überflüssig; denn durch den Kreisturnwart soll die Zuführung der technischen Anregungen des Bundes an die Bezirke weitergeleitet werden. Die Kreisturnwarte gelten als Vertreter des Bundes, weil sie vom Bunde in gewissen Abständen zusammengerufen und als erweiterter Bundesturnauschuß mit ihnen die technischen Aufgaben des Bundes beraten werden. Damit übernehmen sie die Pflicht der Weiterverbreitung. Das geschieht aber am besten durch die Zusammenkunft der Bezirksturnwarte und daneben soweit wie möglich durch den Besuch der Bezirksveranstaltungen. Soweit sich die Bezirksführungen auch auf den Kreis übertragen lassen, soll es zur Pflicht gemacht werden. Damit ist eigentlich das Hauptsächliche behandelt. Ich lege ausschließlich noch Wert auf das folgende: Wir müssen danach streben, daß die Ämter der Kreis-, Bezirks- und Gruppenturnwarte (aber auch der Vereinsturnwarte) nach Möglichkeit immer mit Leuten besetzt sind, die viel Zeit haben und die nicht allzusehr durch politische und wirtschaftliche Arbeit abgelenkt werden. Jeder muß seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechend auf dem für ihn passenden, richtigen Platz stehen. „Keiner kann zweien Herren dienen.“ Das trifft bei unseren Turnwarten ganz besonders zu. Sind diese Ämter mit den richtigen Leuten besetzt, dann ist unser gesamter Bund stets leistungsfähig und schlagfertig und kann sich an große Aufgaben heranwagen. Wir haben schon eine große Zahl tüchtiger Leute. Leider sind sie noch nicht überall entdeckt und an den ihnen zukommenden Platz gestellt. Turngenossen schaut euch um! Wer nicht mehr mit kann, klebe nicht am Amte. Dankbar erkenne man dem Scheidenden aber seine geleistete Arbeit an. Sie geschah frei-

willig und war zu ihrer Zeit notwendig und unentbehrlich. Was die Nachstürmenden erst schaffen wollen, kann die geleistete gute Arbeit der Abtretenden nicht in den Schatten stellen. Doch die Entwicklung schreitet weiter. Seht euch in der Geschichte um. War es da nicht immer so?

Als technischer Leiter und Vertreter des Kreises soll der Kreisturnwart in regem Verkehr mit dem Bundesturnwart stehen und alljährlich einen klaren, übersichtlich gehaltenen Bericht über die Tätigkeit des Kreises geben. Damit ihm das möglich ist, sehe er darauf, daß er selbst sowohl als die Bezirks- und Gruppenturnwarte über alle technischen Veranstaltungen

genau Buch führen.

Wir fragen am Jahreschlusse: Was habt ihr veranstaltet (Vorturnerstunden, Kurse usw.)? Wieviel Vereine nahmen teil? Wieviel Turner und wieviel Turnerinnen nahmen teil? Das und alle sonstigen Vorkommnisse müssen notiert werden, dann kann auch ein inhaltreicher Bericht gegeben werden. Und — seid pünktlich im Einhalten der Liefertermine! Jeder verlangt nach „unten“ hin pünktliche Erledigung, nur wenige denken aber daran, daß sie selbst natürlich auch pünktlich sein müssen. Ueberlegt beizeiten! Denkt nicht an alles erst im letzten Augenblick! Steckt euch ein Ziel! Arbeitet planvoll!



Lehrbücher und Lehrmittel.

Wir haben uns eine eigene Lehrbücherei geschaffen — nicht aus Eigenbrütelei, sondern aus dringendem Bedürfnis heraus. Ehe wir dazu kamen, standen uns nur die Lehrbücher privater Turnschriftsteller zur Verfügung. Sie alle waren Mitglieder bürgerlicher Turn- und Sportverbände und betrieben das Lehrbücherschreiben aus eigener Initiative. Kein Verband stand dahinter, und nur selten wurde das eine oder andere Buch selbst von den bürgerlichen Verbänden als maßgebend anerkannt. Die Folge dieser „wilden“ Lehrbuchfabrikation war bedauerlicherweise eine Vermehrung der ohnehin schon bestehenden Verschiedenheit der Turnsprache, der Übungsmethode und der Empfehlung bestimmter Übungssysteme, wodurch die Verständigung nur mit Mühe möglich war. Dieser Zustand führte dazu, daß der erste Bundeskursus, der 1899 in Gera stattfand, beschloß, mit der Herausgabe eigener Lehrbücher zu beginnen. Aber die Sache war nicht leicht; erst 1905 konnte unser erstes Lehrbuch: „Der Ratgeber für angehende Vorturner“, erscheinen. Ihm reihten sich dann in rascher Folge weitere Bände an. Wer sich über die Geschichte des Bundes, insonderheit über seine technische Entwicklung, informieren will, der nehme unser „Handbuch des Bundes“ und schlage nach; auf den Seiten 67 bis 90 sind darin die Anfänge bis 1911 geschildert.

Seitdem haben wir eine stattliche Zahl Lehrbücher, Leisfaden, Merkblätter, Regelhefte und allerlei andere Lehrmittel geschaffen. Der Arbeiterturnverlag gibt einen besonderen Lehrbuchkatalog heraus. Wer sich in Lehrbuchdingen informieren will, verlange von dort ein Lehrbücher- und Lehrmittelverzeichnis. Dies muß öfter geschehen, denn die Bücher ändern sich im Preise und es kommen auch stetig neue hinzu.

Seitdem wir eigene Lehrbücher haben, nimmt die Einheitlichkeit der Betriebsweise und der Turnsprache ständig zu.

Fremde Lehrbücher benutzen wir nur insoweit, als sie zur Vertiefung unseres Wissens beitragen. Für Turnsprache und Methode sind aber auch dann nur unsere eigenen Bücher maßgebend.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	3
Das Wichtigste	4
Von den Pflichten und vom Auftreten des Turnwarts	8
Technische Kleinigkeiten	12
Das Heranbilden von Vorturnern	31
Die Vorturnerprüfung	35
Vereinsvorturnerstunden	49
Vereinsvorturnerübungen	55
Die Vereinsturnstunden	57
Klassenturnen	66
Das Jugendturnen	68
Feste und Aufführungen	72
Die Beziehungen des Turnwarts zur Spiel- und Sportbewegung	82
Turnfahrten und Wanderungen	88
Umgang mit Behörden	102
Der Turnwart zentralisierter Vereine und die Aufgaben der Bezirks-, Gruppen- und Kreisturnwarte	107
Lehrbücher und Lehrmittel	127